

# Der sächsische Erzähler,

## Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Ercheint jeden Freitag abends für den folgenden Tag und ist einschließlich der Mittwochs- und Sonnabends-erhebungen „Politisch-literarische Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Bestellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 50 J. extra für Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspostliste: 6587.

**Versprechstelle Nr. 22.**  
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Wende 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorn. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltige Kopfszeile 12 J., die Restzeile 30 J. Geringerer Inseratenbetrag 40 J. Für Wiederholung eingeleiteter Manuskripte usm. keine Gewähr.

### Dienstdienstlicher Jahrgang.

Die auf den Namen **Fritz Walter Ed.** eingetragenen Grundstücke und zwar: 1. Blatt 46 des Grundbuchs für **Niederneukirch** halbe **Freihufe** und 2. Blatt 831 des Grundbuchs für **Niederneukirch** sollen am **5. November 1909, vormittags 10 Uhr,**

an der **Berichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.** Die Grundstücke sind nach dem Flurbuche 80,9 Nr. groß und auf 2000 Mk. — Pf. geschätzt. Sie bestehen aus Steinbruch, Feld und Wiese. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 20. August 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung des Gegenstandes treuen würde.

Bischofswerda, den 10. September 1909.

### Königliches Amtsgericht.

Das königliche Justizministerium hat an Stelle des verstorbenen Friedensrichters Heine den **Schnittwarenhändler Max Ehrenreich Lehmann in Oberneukirch** zum Friedensrichter für den Bezirk Oberneukirch Lausiger-, Reißner- und Steinigtwoldsdorfer-Anteils, sowie selbständiger Gutsbezirk Oberneukirch **Bischofswerda**, den 13. September 1909.

### Königliches Amtsgericht.

**Vom 15.-25. September**

sammeln die Briefträger

## Bestellungen

auf den

## „Sächsischen Erzähler“

und nehmen die Abonnements-Gebühren entgegen.

### Französische Beklemmungen.

Der Traum des französischen Größenwahns, daß Frankreich einmal der Mittelpunkt der Kulturwelt und die größte politische Großmacht war und diesen Rang auch wieder einnehmen könnte, ist gründlich dahin, und zwar nicht wegen Mangel an politischer und kultureller Lächerlichkeit des französischen Volkes, welches immer noch als einer der bedeutendsten Faktoren unter den Großmächten angesehen werden kann, sondern wegen rein körperlicher Schwäche wird die französische Nation nach und nach zu einem Volk zweiten oder dritten Ranges herabgedrückt, wenn die Entvölkerung Frankreichs so weiter geht. Frankreich zählt noch immer 39 Millionen Einwohner, es hat sich also seit etwa 35 Jahren in seiner Bevölkerung fast gar nicht vermehrt, Deutschlands Bevölkerung ist aber seit dem Jahre 1871 von 40 Millionen auf 64 Millionen Einwohner angewachsen. Wir wollen jetzt nicht untersuchen, welche eine Riesensumme von natürlicher Kraft und Kulturarbeit dieses Anwachsens der deutschen Bevölkerung enthält, und wir wollen auch deshalb die Leistungen der deutschen Kultur an sich nicht gar so sehr über die der französischen stellen, da ja die französische Kultur in bezug auf die Fortschritte der Wissenschaft, der Philosophie, der Kunst, der Technik und auch der Industrie noch ganz be-

deutendes leistet, aber soviel ergibt sich schon jetzt aus dem Unterschied in der Bevölkerungszahl Deutschlands und Frankreichs, daß Frankreich aufgehört hat, im Ernste eine politische Gefahr für Deutschland zu sein, denn es ist bei der heutigen Art der Kraftentfaltung hervorragender Kulturvölker ganz unmöglich, daß ein Volk von 39 Millionen Einwohnern einem Nachbarvolk von 64 Millionen Einwohnern, das an der Spitze der Kultur marschiert, irgendwie gefährlich werden kann. Die Beklemmungen in Frankreich gegenüber Deutschland sind deshalb schon lange nicht mehr auf die Furcht vor einem kriegerischen Ueberfall Deutschlands zurückzuführen, denn das Deutsche Reich hat ja schon unzählige Beweise seiner Friedensliebe gegeben, sondern die Angst der Franzosen besteht hauptsächlich darin, daß das natürliche Wachstum des deutschen Volkes und der deutschen Kultur ein so überwältigendes sein werde, daß Frankreich naturgemäß auf den Rang eines Staates zweiter oder dritter Klasse herabgedrückt wird. Vom Standpunkt der allgemeinen Menschheitskultur wünschen wir dies auch in Deutschland nicht, denn das französische Volk hat sowohl große und gute Eigenschaften, daß kein aufgeklärter Staatsmann und Philosoph, Menschenfreund und Politiker wünschen kann, daß das französische Volk in Verfall gerate und etwa von dem Geschick der untergegangenen Reiche ereilt werde, bei denen ja allerdings auch immer erst ein Rückgang in der Bevölkerung zu beobachten war, ehe der vollständige Verfall eintrat. Es bleibt die Aufgabe der französischen Staatsmänner und Nationalökonomien, wie auch aller Lehrer und Führer des französischen Volkes, nach den Gründen zu forschen, welche den Stillstand und Rückgang in der französischen Bevölkerung herbeigeführt haben. Wir glauben, daß man in dieser Richtung viel Dinge finden wird, die man mit einem schrankenlosen Egoismus und Materialismus, der viele Volksteile in Frankreich ergriffen hat, bezeichnen und charakterisieren muß, mit einem Wort, die Welt- und Lebensanschauungen der Selbstsucht und der Genußsucht ist zur Volkskrankheit in Frankreich geworden, und die zahlreichen kinderlosen Ehen in Frankreich und das Einlebensystem sprechen dafür ganze Bände. Wir

wollen darüber aber in Deutschland nicht pharisäisch die Augen zum Himmel erheben, sondern daran denken, daß auch am Körper unseres Volkes manche recht bedenkliche Krankheitserscheinungen zu bekämpfen sind.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser, sowie König Friedrich August und die Prinzen des sächsischen Königshauses treffen am Nachmittag des 20. September voraussichtlich gegen 4 Uhr mittels Sonderzugs auf dem Bahnhof in Göttingen ein. Nach erfolgter Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Ny begeben sich die erlauchten Herrschaften in Hofequipagen nach der Albrechtsburg, wo militärischer Empfang des Kaisers stattfindet. Später ist im Bankettsaale große Tafel zu 60 Gedecken.

Am Montag vormittag haben die Kaisermanöver in Süddeutschland zwischen der Armee des „roten Staates“ und jener des „blauen Reiches“ ihren Anfang genommen. Oberbefehlshaber der roten Armee ist Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, während die blaue Armee vom Generalobersten von Bock und Polach befehligt wird. Die blaue Armee ergriff vom Süden des Manövergebiets aus die Offensive, starke Kavalleriemassen von Blau drangen über die Jagst vor und warfen die Vortruppen der roten Armee zurück. Der Kaiser, welcher Montag vormittag mittels Sonderzugs aus Karlsruhe bei Neudenau eingetroffen war, verfolgte von der Höhe nördlich von Krautheim die blaue Kavallerie, sowie den Rückzug des roten Grenzschildbataillons. Alsdann begab er sich im Automobil nach dem kaiserl. Manöverquartier Mergentheim, wo er abends 7 Uhr eintraf und im Kurhaus Karlsbad Wohnung nahm. — Blau stand Dienstagabend mit der Front nach Norden in einer Linie: Mergentheim bayerisches 1. Korps, Borberg württembergische 26. und 27. Division und etwas nach Süden bei Mergingen das Kavalleriekorps. Von Rot stand die 5. Division bei Grünfelde, südöstlich Tauber-Bischofsheim, und anschließend nach Westen die 6. und 4. Division, die Kavalleriedivision A am rechten Flügel bei Eberstadt. Die übrigen Teile von Rot waren noch im Marsch

begriffen. Der Anmarsch des 1. bayerischen Korps war frisch und vortrefflich.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist am Montag mittag von dem Sommeraufenthalt auf seiner Besitzung Hohenfinow wieder in Berlin eingetroffen. Noch im Laufe dieser Woche gedenkt der Reichskanzler nach München und nach Wien behufs seiner Vorstellung an den beiden Höfen zu reisen.

**Ordensverleihung.** Wie der „Staatsanzgr.“ schreibt, hat der König von Württemberg dem preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Stuttgarter Hofe von Belo-Ruzau das Großkreuz des Friedrichs-Ordens, dem Legationssekretär der preussischen Gesandtschaft Frhrn. v. Maljan das Ritterkreuz mit dem Löwen des Ordens der württembergischen Krone und dem Legationskanzlisten der Gesandtschaft Hofrat Schübe das Ritterkreuz der württembergischen Krone verliehen.

In Nürnberg trat am Montag der erste deutsche Richtertag, der von etwa 300 Richtern und Staatsanwälten aus allen Teilen des Reichs, besucht ist, zusammen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig begann am Montag vormittag seine eigentlichen Verhandlungen. Nach den üblichen Begrüßungsansprüchen erstattete der Reichstagsabgeordnete Mollenhuth den Bericht des Parteivorstandes, woran sich der Bericht des Parteikassierers Gerich über den Stand der Parteikassen anschloß. Es folgte der von Raben erstattete Bericht der Kontrollkommission nach. Die Diskussion über die Berichte war nur kurz, schließlich wurden mehrere Anträge erledigt. In der am Montag nachmittag abgehaltenen Sitzung wurde namentlich über die Jugendorganisation diskutiert, ferner riefen die vorliegenden Anträge auf Herbeiführung eines Branntwein-Boykotts eine ziemlich lebhaft debattierte. Sie endete mit der einstimmigen Annahme einer Resolution, in welcher alle Parteigenossen und Arbeiter aufgefordert werden, den Branntwein zu meiden. — Auf die Wirkung dieser Aufforderung darf man einigermaßen gespannt sein.

Für den durch den Rücktritt Schads erledigten Reichstagswahlkreis Eisenach, wo Antisemiten, Liberale und Sozialdemokraten etwa in gleicher Stärke sich gegenüberstehen, empfehlen die „Leipz. N. Nachr.“ die Aufstellung einer gemeinsamen Ordnungskandidatur des Fürsten Bülow. So sympathisch dieser Gedanke berührt, so bezweifeln wir, daß er bei den auf sehr radikalem Standpunkt stehenden Freistämigen und ihrem bisherigen Kandidaten Krieger Zustimmung finden wird. Ebenso wenig dürften die 2000 Zentrumstimmen aus dem Eisenacher Oberlande für Bülow zu haben sein. Die Deutsch-sozialen sollen sich übrigens bereits auf die Kandidatur des Ober-



Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, ist zum General-Feldmarschall ernannt worden.

Der Kaiser hat, wie schon gemeldet, vor Beginn der diesjährigen großen Manöver seinem Schwager, dem Erbprinzen Bernhard von Meiningen, den Rang eines Generalfeldmarschalls verliehen. Der Prinz ist 58 Jahre alt; er gehört dem preussischen Heere seit fast 42 Jahren an. Er wirkte in den Jahren 1895—1903 als Kommandeur des 6. Korps in Breslau. Nach einem durch seinen scharfen Erlaß gegen die Soldatenmißhandlungen verursachten Konflikt mit der obersten Heeresleitung schied Prinz Bernhard aus dieser Stellung. Bald darauf wurde er zum Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion ernannt; im September 1905 wurde er zum Generalobersten befördert.

Landesgerichtsrat v. Hüppchen in Jena gewählt haben.

Der Evangelische Bund hält vom 23. bis 27. September in Mannheim seine 22. Generalversammlung ab. Der Grundgedanke der Tagung soll sein: Der Protestantismus im öffentlichen Leben unseres Volkes. Ist eine Aenderung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat zu erstreben? bildet das brennende Thema der Hauptversammlung. (Berichterstatler: Dr. Otto Mayer.) Die besten Männer des Bundes, Overling, Dr. Pieber, D. Meyer-Brückau, D. Baumgarten u. a. werden auch ihrerseits sprechen. Das Präsidium führt Generalleutnant z. D. v. Vessel. Ein Ausflug nach Heidelberg beschließt die Tagung.

### Oesterreich-Ungarn

Die Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung des Ministeriums Wieners in Oesterreich sollen der Begründung entbehren. Dagegen besteht die schleichende Krise im ungarischen Kabinett Bedekerle fort. Ministerpräsident Bedekerle wurde am Dienstag mittag vom Kaiser Franz Josef in der Wiener Hofburg empfangen.

Die Kronlandtage von Dalmatien, Salizien, Nieder-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg, Istrien und Triest sind durch kaiserliches Patent auf den 16. November einberufen worden.

**Tschechischer Ueberfall.** Tschechen griffen die neue Schule des Deutschen Schulvereins in Eibitz bei Budweis an und zertrümmerten durch einen Steinhagel mehrere Fenster. Als zwei Wächter hinausliefen, wurde gegen sie geschossen. Die Wächter antworteten mit Revolvergeschüssen. Es fand ein regelrechtes Feuergefecht statt. Die unbekannt Angreifer flüchteten, die Wächter blieben unverletzt.

### Frankreich

Prinz und Millionärin. „Matin“ meldet aus London: Am nächsten Montag findet in Dinowall die Vermählung des Prinzen Michael von Braganza mit der amerikanischen Millionärin Steward statt. Kaiser Franz Josef hat der künftigen Gattin des Prinzen den Titel einer Prinzessin verliehen.

### Belgien

Die geplante Militärreform in Belgien gilt als gescheitert. Nachdem der zur Vorbereitung der neuen Militärvorlage eingesezte Ausschuh der Deputiertenkammer die Einführung der persönlichen Pflicht in Belgien abgelehnt hat, wird die gesamte Linke gegen die Militärvorlage stimmen, was deren Scheitern bedeutet.

### Schweden

Die schwedische Regierung hat sich nunmehr entschlossen, ihre begonnene Vermittlungaktion im schwedischen Arbeiterstreit zielbewußt und energisch durchzuführen. Sie löste gleichzeitig die früher eingesezte Regierungskommission, welche die Vorschläge über gesetzliche Bestimmungen betreffs des Arbeitsübereinkommens auszuarbeiten sollte, auf. Der Justizminister wurde beauftragt, auf Grund der Vorarbeiten genannter Kommission einen besonderen Gesetzentwurf betreffs des Arbeitsübereinkommens auszuarbeiten, welcher dann dem Reichstag im nächsten Jahre zugehen soll.

### Balkanhalbinsel

Der frühere griechische Ministerpräsident Theotokis hat sich in einem Interview gegen das dem Kronprinzen Konstantin feindliche Auftreten des Bundes der Offiziere und gegen die militärischen Reformpläne des Bundes ausgesprochen. Die Äußerungen Theotokis erregen in Griechenland großes Aufsehen.

Der serbische Minister des Aeußern, Milowanowitsch, wurde in Belgrad auf offener Straße von einem Schauspieler überfallen und tödlich insuliert. Dem Ueberfall sollen persönliche Motive zu Grunde liegen.

### Rußland

In den Petersburger Regierungskreisen fühlt man sich durch das japanisch-chinesische Mandchurien-Abkommen trotz der offiziellen Versicherungen aus Tokio, das Abkommen habe keine gegen irgendeine dritte Macht gerichtete Spitze, also auch keine gegen Rußland, sehr beunruhigt. Es heißt, der russische Minister des Aeußern, Iswolski, werde gleich nach der Rückkehr von seiner jetzigen Urlaubsbreise nach Petersburg Schritte in Tokio wegen des japanisch-chinesischen Abkommens unternehmen. Es ist eine erhebliche Verstärkung der russischen Garnisonen an der Mandchurien geplant.

### Spanien

Die spanische Regierung hat die Absendung neuer Verstärkungen nach dem Riff beschlossen.

Die spanische Regierung hat die Absendung neuer Verstärkungen nach dem Riff beschlossen. Die spanische Regierung hat die Absendung neuer Verstärkungen nach dem Riff beschlossen.

In der Festung Montjuich in Barcelona wurde der Polizeibeamte Gopos wegen seiner Teilnahme an der Barceionner Aufstandsbewegung standrechtlich erschossen.

In Spanien wird von den Führern der republikanischen Propaganda weiter gegen die Monarchie gewöhlt. Der republikanische Abgeordnete für Barcelona, Barron, der sich zurzeit in London aufhält, erklärte, daß er sofort nach der Einberufung der Cortes nach Madrid zurückkehren und sofort mit seinen Freunden die Propaganda für die Revolution wieder aufnehmen werde. Die revolutionären Ideen gewinnen in der Armee immer mehr an Boden, weil die Soldaten durch die Expedition nach dem Riff mit Leiden und Drangsale zu erdulden hätten. Das Volk sei der Unterdrückung müde und für die Revolution reifer denn je zuvor. Entsetze König Alfons dem Thron, so werde er in Ruhe leben können.

### Marokko

Die inneren Wirren in Marokko wollen trotz der Gefangennahme des Roghi und seiner Leute durch die Sultanstruppen noch immer nicht enden. Nach einer Meldung aus Fez vom 10. September riefen die Stämme Tzul und Riata in der Stadt Tazza aus Unzufriedenheit mit den ihnen auferlegten Steuern Abder Rhoman, einen Vetter des Roghi, zu ihrem Oberhaupt aus.

### Persien

Die Lage der russischen Truppen in Persien scheint infolge der zunehmenden Erbitterung der Perser gegen die fremde Invasion allmählich eine kritische werden zu wollen. Die Petersburger Blätter melden, wird die Position der russischen Truppenabteilungen in Täbris und anderen Punkten eine bedenkliche. Bei Adronos fand ein heftiger Kampf zwischen den russischen Truppen und persischen Banden statt, wobei es auf beiden Seiten starke Verluste gegeben haben soll. Einzelheiten fehlen noch, doch verlautet, daß die Russen das Feld behauptet hätten.

### Amerika

In Port-au-Prince, der Hauptstadt von Haiti, soll die Errichtung einer deutschen Bank geplant sein. Der Korrespondent des „New-York Herald“ in Port-au-Prince will aus diplomatischer Quelle erfahren haben, daß der deutsche Gesandte in Haiti, von Zimmerer, der sich zurzeit auf Urlaub in der Heimat befindet, Schritte zur Gründung einer deutschen Bank in Port-au-Prince getan habe. Die Regierung von Haiti habe telegraphisch erklärt, daß sie den Vorschlägen des Gesandten sympathisch gegenüber stehe.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“ in Battle Harbour erklärte Peary: Ich bin der einzige Mensch, der den Nordpol erreichte. Ich bin bereit, es zu beweisen, und lehne es ab, mich in eine Diskussion über Einzelheiten einzulassen. Diese werden später an die Oeffentlichkeit kommen. Ich habe festgestellt, daß Cook den Pol nicht erreichte und bestige exakte Beweise für diese Feststellung. Eine lange Geschichte wird voraussichtlich in sechs Monaten in der Oeffentlichkeit bekannt werden. Es wäre nicht politisch von mir gehandelt, wenn ich mich zurzeit in den Kampf der Meinungen einlasse, denn ich würde damit Informationen bekanntgeben, von denen anderweitig Gebrauch gemacht werden könnte. Ich beabsichtige, auf Dr. Cooks Veröffentlichung zu warten, dann werde ich meine Informationen herausgeben, worüber von wissenschaftlicher Seite ein Urteil gefällt werden wird. Dann wird von Dr. Cooks Beweisen nichts mehr übrig bleiben.

Ueber die Nordpolexpedition Pearys wird weiteres bekannt. Eine längere Spezialbesuche der „New-Yorker Associated Press“ aus Battle Harbour (Grönland) gibt verschiedene Einzelheiten über Pearys Nordpolreise aus dem Munde der Mannschaft des „Roosvelt“. Danach hat Peary den Pol nur in Begleitung eines Eskimos und des Negers Gendson erreicht, nachdem drei Eskimos, welche die übrigen Begleiter des Forschers auf seinem letzten Vorstoß bildeten, einen Lagermarsch vor dem Ziele zurückgelassen worden waren. Peary verweilte 34 Stunden am Pol.

### Australien

Der im australischen Schutzgebiet von der Heimat neu eingetroffene deutsche Kreuzer „Kormoran“ ist nach den Riffen Neu-Guineas beordert worden, wo leztlich der Engländer Lindsay mit seiner Mutterbesatzung von Eingeborenen über-

ran“ ... Hauptstädt ... ziehen und ... gehen. De ... d. R. verlor

Dresden ... wohnte ... Nr. 40 ... weida nach ... Billnis ... Sl.-A. ... sich einmal ... gibe in ... In Nr. 210 ... unferen ... stattgefunden ... len wir un ... was sich ... Schützenfest ... hat eine ja ... war es bei ... nach der ... eiferte wiede ... Daselbe ta ... des Jahres ... M. Dr. ... an diesem ... Scheibensch ... Schützengil ... Schützenbrü ... Wünsche de ... men. Aber ... Reinigung ... es wurde b ... mittags 3 U ... strafenden ... abgehalten. ... Da um ... plötzlich be ... Nacht. Ein ... Stelle ... rolle. Au ...

an die auf ... auf Befehl

Wenn ei ... hausen kom ... hat, die ... tigkeit hem ... für ein schö ... lage? Der ... Befeler Sch ... gruppe, seher ... Ja, der El ... sich ein ... schäfte, das ... de ... muh.

In der un ... hörte Fer ... treuen und ... an 12. Janu ... dem es heil ... Korps leichte ... des Landes ... wadere Part ... iche Volk, w ... Alle dienen ... Zweck, wir ... eure Waffe ... wird für ... Jünglinge e ... .Schill'sche ... so wesentlich ... Friede brach ... heil, als der ... stand der ... ohne Anteil ... regen, um d ... walt von sic ... zum neuen ... der rechte ... reich 1809 ... Unter dem ... dienste zu üb ... nicht wieder ... nicht gereift ... den verfolgt ... Straßund so ... tob. Etwa ... durch und g ... Gefangenen

ran" wird zunächst im Simpson-Safen, dem Hauptstüb der Insel, näher Erkundigungen einziehen und dann zu einer Strafexpedition abgehen. Der Kreuzer hat Amboina bereits am 4. d. M. verlassen.

### S a c h e n.

Dresden, 15. Septbr. Se. Maj. der König wohnte gestern dem Manöver der 4. Division Nr. 40 bei und kehrte mit Sonderzug von Wittweida nachm. 1.26 Uhr nach Niederjeschitz bezw. Willnig zurück.

St.-A. Bischofswerda, 15. September. Was sich einmal beim Scheibenschießen der Schützengilde in Leisnig zutrug. (Nachdruck verboten.) In Nr. 210 des „Sächs. Erzählers“ meldeten wir unseren Lesern unter „Leisnig“ von einem dort stattgefundenen Schützengelübde. Heute wollen wir unseren verehrten Lesern etwas erzählen, was sich 1690 Merkwürdiges beim Leisniger Schützengelübde einmal zutrug: Die Stadt Leisnig hat eine jahrhundertalte Schützengilde. Ueblich war es bei ihr schon in alten Zeiten, Sonntags nach der Scheibe zu schießen. Gegen diese Sitte eiferte wiederholt die Geistlichkeit des Städtchens. Dasselbe tat auch am Trinitatisfest, den 28. Mai des Jahres 1690, der damalige Superintendent M. Dr. Jakobi in seiner Antikpredigt. Gerade an diesem Tage sollte in Leisnig ein großes Scheibenschießen stattfinden. Ein Mitglied der Schützengilde gab nach der Predigt seinen Schützenbrüdern den wohlmeinenden Rat, dem Wunsche des geistlichen Herrn doch nachzukommen. Aber seine Schützenbrüder waren anderer Meinung. Er stieß auf heftigen Widerspruch und es wurde beschlossen, das nun einmal für Nachmittags 3 Uhr angelegte Scheibenschießen trotz der strafenden Worte des Herrn Superintendenten abzuhalten. Das Scheibenschießen ging vor sich. — Da umwölkte sich gegen 4 Uhr nachmittags plötzlich der Himmel, der Tag wurde fast zur Nacht. Ein fürchterliches Unwetter zog herauf. Grelle Blitze zuckten und gewaltiger Donner rollte. Auf einmal fuhr ein Blitzstrahl nieder

und schmetterte mit furiosen Krachen die vor dem Schießhause in Leisnig stehende große Pappelweide, so daß diese vollständig vernichtet war. Die im Schießhause befindlichen Schützen wurden dadurch so erschreckt, daß sie sämtlich zu Boden stürzten; denn derselbe Blitz hatte auch alle auf den Böden liegenden geladenen Gewehre entzündet, die nun losgingen und das unheimliche Krachen des Donners doppelt erhöhten. Starr vor Schreck erhob sich ein Schützenbruder nach dem andern. Totenbleich schauten sie aus, und ohne ein Wort zu sprechen, gingen sie nach Hause. Das Scheibenschießen wurde abgebrochen und die Leisniger Schützengilde hat dann viele Jahrzehnte hindurch Sonntags nicht wieder nach der Scheibe geschossen.

— Das Manöver der 23. Division wurde am Montag nachmittag gegen 2 Uhr abgebrochen, ohne daß es zu einer Entwicklung des Gefechts auf der ganzen Linie gekommen wäre. Die 45. Brigade marschierte südwestlich von Niederschöna durch den Grillenburger Wald nach Bohrsdorf. Dichter Nebel verhinderte den Ueberblick. Die Meldungen liefen anfänglich sehr spärlich ein. Die Brigade entwickelte sich auf der Linie Dittmannsdorf—Burkersdorf—Herzogswalde. Gegen Mittag setzte strömender Regen ein und um 3 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen. Die für Montag abend angelegten Divaks wurden abgebrochen. Die Truppen bezogen enge Quartiere. Das Gefecht nahm am Dienstag seinen Fortgang in der Richtung nach Reinsberg. Ein Pionier-Detachement schlug Dienstag Nacht eine Brücke über die Mulde bei Biebertstein.

— Kurzes Obf. Wie viel wird dagegen gepredigt, wenn Kinder Aepfel, Birnen oder Pflaumen, die noch unreif sind, vertilgen und womöglich darauf noch Wasser trinken, es nützt alles nichts. Die Eltern können nicht genug aufpassen, gerade jetzt. So starb in Bennedenstein das 7jährige Söhnchen des Waldarbeiters S. Naumann. Der Knabe hatte unreife Aepfel gegessen und darauf Wasser getrunken.

— Dem Bericht über die wirtschaftlichen Ergebnisse der Freien Vereinigung sächsischer Orts-

Frankenkassen entnehmen wir, daß der genannten Vereinigung im Jahre 1908 158 Kassen mit 680 720 Mitgliedern angehörten, von denen 62 Kassen eine Familien-Unterstützung eingeführt haben. Bei 18 602 350 M 68 S Beiträgen, 61 886 M 99 S Eintrittsgeldern und 454 587 M 27 S Kapitalzinsen hatten die Kassen 251 902 mit einer Erwerbsunfähigkeit verbundene Krankheitsfälle und 4 138 412 M 7 S Arztkosten, 2 382 289 M 31 S Aufwendungen für Arznei und Heilmittel, 7 127 160 M 11 S Krankengelder, 1 853 097 M 58 S Heilanstaltskosten, 700 630 M 5 S Wäscherinnenunterstützung und 437 682 M 61 S Sterbegelder zu verzeichnen. Das gesamte Vermögen der Kassen hat einen Bestand von 12 925 199 M 5 S erreicht. Gegenüber dem Vorjahre sind die Arztkosten um 306 253 M 67 S oder um 27 S pro Mitglied, die Kosten für Arznei und Heilmittel um 148 102 M 51 S oder um 18 S pro Mitglied und das Krankengeld um 1 004 301 M 99 S oder um 1 M 19 S pro Mitglied gestiegen.

b. Baugen. Zur Landtagswahl. Nachdem der bisherige Vertreter des 2. städt. Wahlkreises Baugen—Eistra—Ramenz—Königsbrück—Neufalza—Schirgiswalde, Herr Kaufmann Richard Hartmann (natl.) erklärt hat, der Wirtschaftlichen Vereinigung nicht beizutreten, ist von den zuständigen Vertretungen des Innungsausschusses, der Konservativen Partei und der Reformpartei Herr Stadtrat Guido Reiche-Baugen, Vorsitzender der Gewerbekammer zu Jittau, als Kandidat der Wirtschaftlichen Vereinigung definitiv aufgestellt worden. Kandidat der Freisinnigen ist Herr Handelsschuloberlehrer Schuster und der Sozialdemokraten Herr Stadtverordneter Du d. Dresden. Auch Herr Hartmann ist wieder aufgestellt seitens der Nationalliberalen.

b. Baugen, 15. September. Eine wichtige Entscheidung, die für Pflichtfeuerwehrlente von Interesse ist, hat vorgestern die 2. Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts ausgesprochen. Der 26 Jahre alte verheiratete Kutscher Friedrich Wag Hensel aus Lohmen, im Dienste des Baumeisters Uhlmann in Stolpen, hatte am Vor-

## Zur Erinnerung

an die auf der Wiese b. Wesel am 16. Septbr. 1809 auf Befehl Napoleons erschossenen elf sächsischen Offiziere.

Wenn ein Fremder, mit dem Buge von Oberhausen kommend, die Nähe von Wesel erreicht hat, die Lokomotive an der Lippebrücke ihre Tätigkeit hemmt, so fragt er wohl: „Was ist das für ein schönes Gebäude in der parkartigen Anlage?“ Der Ortskundige entgegnet: „Das ist das Beseleer Schützenhaus, und dort, in jener Baumgruppe, sehen Sie das Denkmal der elf Offiziere.“ Ja, der elf Offiziere! Zwei Wörter, an die sich ein Stück Geschichte knüpft, ein Stück Geschichte, das für alle Zeiten im Gedächtnis des deutschen Volkes lebendig erhalten werden muß.

In der unglücklichen Zeit von 1806 und 1807 gehörte Ferdinand von Schill zu den Getreuen und Tapfern des preussischen Volkes. 1807 am 12. Januar kam ein königlicher Befehl, in welchem es heißt: Schill sei ermächtigt, ein eigenes Korps leichter Bölker zu errichten und zur Deckung des Landes und der Festungen mitzuwirken. Der wackere Patriot erließ einen Aufruf an das deutsche Volk, worin es unter Anderem heißt: „Wir Alle dienen einem Könige, streben nach einem Zweck, wir Alle sind Brüder. „Brüder, leiht mir Eure Waffen! Mein und der Reinen Arm wird für Euch streiten.“ Mutige Männer und Jünglinge eilten herbei, und so entstand das „Schill'sche Korps“, welches den Franzosen so wesentlichen Schaden zufügte. Der Kaiser Friede brachte über Preußen fast größeres Unheil, als der Krieg getan hatte. Bald darauf entstand der Tugendbund, an dem Schill nicht ohne Anteil war. Man wollte die Bölker aufregen, um das Joch der Fremdherrschaft mit Gewalt von sich zu werfen, man wollte die Fürsten zum neuen Kampfe zwingen. Schill glaubte, der rechte Zeitpunkt sei erschienen, als Oesterreich 1809 den Franzosen den Krieg erklärte. Unter dem Wortwande, seine Truppen im Felddienste zu üben, entfernte er sich von Berlin, um nicht wiederzukehren. Noch war der Aufstand nicht gereift, und Schill und die Seinigen wurden verfolgt von französischer Uebermacht. In Straßund fand der tapfere Führer den Selbsttod. Etwa 150 Reiter und Jäger schlugen sich durch und gelangten nach Preußen. Unter den Gefangenen befanden sich elf Offiziere, die nach

Wesel, welches damals in französischen Händen war, gebracht wurden, um hier vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

- Die Namen dieser Helden sind folgende:
- Leopold Jahn, geb. den 18. Juni 1778 zu Rasow in Pommern.
  - Ferdinand Schmidt, geb. den 16. Januar 1781 zu Berlin.
  - Ferdinand Walle, geb. den 16. Oktober 1781 zu Berlin.
  - Carl v. Wedell, geb. den 30. Juli 1786 zu Braunsfort i. Pommern.
  - Albrecht v. Wedell, geb. den 16. Januar 1791 zu Braunsfort i. Pommern.
  - Adolph v. Keller, geb. den 30. Septbr. 1785 zu Strahburg i. Ostpreußen.
  - Konstantin v. Gabain, geb. den 28. Juli 1784 zu Geldern.
  - Hans v. Flemming, geb. im April 1790 zu Rheinsberg.
  - Friedrich Felgentreu, geb. den 8. Mai 1787 zu Berlin.
  - Carl v. Keffenbrink, geb. den 17. Novbr. 1792 zu Krien i. Pommern.
  - Friedrich v. Trachenberg, geb. den 17. Septbr. 1784 zu Rathenow.

Am 16. September wurde der Form nach ein Kriegsgericht gehalten, das Urteil stand, durch den Willen Napoleons, schon vorher fest; deshalb konnte die ausgezeichnete Verteidigung, die der Verteidiger Perwez übernommen, und dem vom Vorsitzenden häufig Schweigen geboten wurde, zu nichts nützen. Perwez wurde nach Rütich verwiesen und unter Polizeiaufsicht gestellt. Daß vor dem Urteilspruch des Kriegsgerichts das Urteil schon feststand, geht aus folgender Tatsache hervor, daß am genannten Tage morgens 4 Uhr auf der Wiese vor dem Berliner Tore drei Gräber gegraben wurden, welche für die unglücklichen Opfer des Tyrannen bestimmt waren.

Schon am frühen Morgen des verhängnisvollen Tages hatte man die Tore Wesels gesperrt und die Wachtposten auf allen Punkten der Stadt verstärkt.

Eine tiefe Stille herrschte in der Stadt, dumpfe Trauer hatte sich aller Einwohner bemächtigt, mit ängstlicher Besorgnis schlichen die Bürger durch die Straßen der Stadt.

Die unglücklichen, zum Tode verurteilten Offiziere hatten sich mit Mut und Ergebung in das unermessliche Schicksal gefunden; sie schrieben in der kurzen Zeit, die ihnen zur Vorberei-

tung auf den Tod gelassen wurde, an ihre Bräute, Eltern und Geschwister, und nahmen Abschied von ihnen. Welch ein fürchterliches Los! So jung, so voller Liebe und Anhänglichkeit an ihren König, so voll des glühendsten Patriotismus für ihr Vaterland, mußten sie sterben, die Welt verlassen, ohne den süßen Trost einer besseren, für Preußens Ehre glorreicheren Zeit mit in das frühe Grab zu nehmen.

Um 1 Uhr erschienen die Executionstruppen vor der Citadelle, sie hatten einen Leiterwagen bei sich, die Verurteilten zum Richtplatz abzuführen; die Offiziere aber meinten, Preußen wären genöthigt, dem Tode entgegen zu gehen, sie würden es auch heute tun. Man band sie daher paarweise am Arm mit Stricken zusammen, so daß sie den äußeren Arm frei behielten, und führte sie unter Trommelschlag über die Esplanade aus dem Berliner Tore nach dem vorhin erwähnten Richtplatz. Voran eine Abteilung zu Pferde mit gespannten Karabinern, dann folgte eine Kompagnie Grenadiere, in der Mitte eine Kompagnie der zum Erschießen der Gefangenen bestimmten Füsiliers, und zuletzt eine Kompagnie Voltigeurs.

So ging der Zug, die unglücklichen Schlachtopfer in der Mitte, zum Berliner Tore hinaus, von da nach dem Fusternberge bei dem jetzigen Kretschmer'schen Hause vorbei (denn die Lippe hatte den nächsten Weg und die Wiesen überschwemmt) nach dem verhängnisvollen Platz.

Da die Tore geschlossen waren, so durfte auch keiner der Bürger, die dem Trauerzug zusahen, mit hinaus, und die Rede der Umgegend stach daher traurig gegen die Menschenmenge in der Stadt ab. Dagegen waren Tausende auf den Wällen versammelt und bestrebten sich vergebens, nach dem Richtplatz hinzusehen, der ihnen durch eine Baumgruppe verborgen wurde. Nur einige Bürger, die zufällig auf der Landstraße des Weges kamen, wurden von den Offizieren aufgefordert, den Zug zu begleiten, damit sie, wie sie sagten, sehen sollten, wie preussische Offiziere sterben, und es ihren Landsleuten erzählen.

Da dies von den Franzosen erlaubt wurde, so schlossen sich die Bürger den Soldaten an, und sahen, mit welcher Geldenruhe die elf jungen Krieger dem Tode ins Auge blickten. Würdige Ruhe, geduldige Ergebung in den unerforschlichen Willen des Höchsten, männliche Fassung und kalte Todesverachtung sprach sich in ihrer Haltung, in ihrem Benehmen und jedem ihrer letzten Worte aus.

mittag des 6. Juni... an einer vom Kommando anberaumten Uebung teilzunehmen und dies seinem Herrn mitgeteilt. Auf direkte Anordnung seines Chefs mußte er aber diesen zurzeit der Uebung vom Bahnhof Stolpen abholen und ihn noch nach Altstadt fahren. Hensel versäumte infolgedessen die Uebung, und erhielt ein Strafmandat über eine Mark event. einen Tag Haft, gegen das er Einspruch erhob. Im Regulativ der Pflichtfeuerwehr zu Stolpen gelten als triftige Entschuldigungsgründe für das Fernbleiben von einer Uebung u. a. auch nachweislich dienstliche Abhaltungen. Das Schöffengericht Stolpen sprach Hensel am 22. Juli frei mit der Begründung, Hensel sei durch einen triftigen Grund von der Uebung ferngehalten worden. Es könne ihm nicht zugemutet werden, durch Ablehnung des Auftrags seines Herrn seine Existenz zu gefährden. Die Rgl. Staatsanwaltschaft legte Berufung ein, aber erfolglos, das Rechtsmittel wurde heute verworfen. Die II. Strafkammer war der Ueberzeugung, daß Hensel als „Angestellter“ zu betrachten sei. „Angestellt“ im Sinne des Feuerwehr-Regulativs seien nicht nur Beamte, sondern alle Leute, die in einem festen Dienstverhältnis stünden. Hensel habe in erster Linie den Auftrag seines Dienstherrn zu erledigen gehabt. Sollte vermieden werden, daß ein Dienstherr seine Untergebenen durch Erteilung eines dienstlichen Auftrags der Teilnahme an einer Feuerwehruübung entziehe, so müsse in das Regulativ ein Paragraph aufgenommen werden, der die Dienstherrn mit Strafe bedroht, die ohne genügenden Grund durch einen Auftrag Untergebene von ihrer Pflichterfüllung als Feuerwehrmann abhalten.

**b. Taubenheim, 15. Sept.** (Unglück beim Freudenstiechen.) Anlässlich einer Hochzeitsfeier gaben Freunde des Brautpaares ihre Freude durch Hölerschüsse kund. Als ein Schuß versagte, wollte der 36 Jahre alte Steinmetz Ernst Weiß die Ursache des Versagens feststellen. Plötzlich ging der Schuß los, riß dem Mann die linke Hand fast vollständig ab und brachte demselben auch noch schwere Verletzungen im Gesicht bei.

So kam man auf dem Richtplatz an. In weitem Halbkreis war die französische Garnison von Wesel um den Erdbügel aufmarschiert, neben dem die drei großen, tiefgeschaukelten Gräber kalt und hohl ihre künftigen Bewohner zu erwarten schienen. Totenstille, nur von dem Kommando der einschwenkenden Truppen unterbrochen, herrschte auf dem weiten Platz. Mit festem Schritte gingen die Unglücklichen auf den Erdbügel zu.

Als man ihnen aber die Augen verbinden wollte, weigerten sie sich Alle einstimmig, und wollten dem Tode mit offenen Augen, wie es preussische Soldaten stets getan, entgegensehen. Noch einmal umarmten sie sich, entblühten dann Hals und Brust und riefen den 66 schon angetretenen Füsilieren zu: „Die preussischen Herzen nicht zu verfehlen.“ — „Fürchtet nichts“, antworteten diese, „die französischen Füsilier schiessen gut.“

„Fürchten? — Wir fürchten keine französischen Augen und haben uns ihnen längst geweiht, freilich auf andere Weise.“ Dies waren die letzten Worte der 11 jungen Krieger.

Da schulterten die Füsilier auf das Kommando die vorsichtig und scharf geladenen Musketen. Hans von Flemming, der am äußersten linken Flügel stand, wollte selbst das Zeichen geben. Als die Gewehre im Anschlag und die offenen schwarzen Mündungen gegen ihre Brust gefehrt waren, warf er die Mütze in die Höhe und rief: „Es lebe unser König! Preußen hoch! Feuer!“ Die Musketen krachten. — Zum Tode getroffen vom sichern Blei stürzten die aneinander Gefesselten zu Boden. Nur der jüngere Bedell richtete sich noch einmal empor; seine rechte Seite war gräßlich von dem eingeschlagenen Blei zerrissen, aber er lebte noch. Mit starker, selbst vom zerfleischendsten Schmerz nicht zu erschütternder Stimme rief er: „Könnt Ihr nicht besser treffen? Hierher! hier sitzt das preussische Herz!“

Eine neue Sektion trat vor. — Es wurde frisch geladen. Welch ein furchtbarer Anblick für die Umstehenden! Schon hoffte man auf Gnade für den wunderbar Geretteten — da schlugen die Gewehre an; „Feuer!“ Kommandierte der 19jährige Jüngling, und sanft, diesmal sicher getroffen, zu seinen Waffenbrüdern.

Die treue, sorgliche Hand Weseler Bürger hatte in der Nacht nach der Exekution die Stelle bezeichnet, wo die Gräber sich befanden. Später, als der preussische Adler erst wieder über Wesel horstete, wurden dort einige Krazien und Pappeln gepflanzt, an deren Stelle sich ein Denkmal er-

8 Kindern.

**Sohlund (Epre).** Am Sonntag nachmittag wurde in der Waldung der Pfarrwiedemuth der Einwohner und Weber Karl August Neumann von hier erhängt aufgefunden. Neumann, welcher 67 Jahre alt ist, hat sich vermutlich infolge Schwermut das Leben genommen.

**Rönnigswärtha, 15. Sept.** Das Oberlausitzer Raolinwert, S. m. d. J., Großsärchen, wird den Betrieb in dem Werk im benachbarten Laminau Ende der laufenden Woche eröffnen.

**Reuska.** Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend. Es wurde an der Hochspannungsstrecke hinter der Eisenbahnbrücke, die während der Arbeitszeit von den Stromführenden Leitungen abgeschaltet war, gearbeitet. Der Monteur K. aus Spremberg setzte die Sicherungen ein, glitt bei dieser Arbeit aber auf der Leitersprosse aus und berührte mit seinem Körper stromführende Metallteile, wodurch er Brandwunden an den Händen davontrug. Gleichzeitig stürzte der Verletzte zur Erde und erlitt dadurch eine Zusammenstauchung des Rückens. Man brachte K. in seine Wohnung, wofür der herbeigerufene Arzt schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen feststellte.

**Seiffennersdorf.** Der Fabrikbrand der mechanischen Weberei von Stephanus, Weinitz & Co. am 29. Juli hat nunmehr unerwartet seine Aufklärung gefunden. Am Sonntag stellte sich der hier wohnhafte Lagerarbeiter Kaiser bei der Gendarmerie und gestand unter Vorlegung der einzelnen Tatsachen, das Feuer vorsätzlich angelegt zu haben. Kaiser, der 1834 geboren und verheiratet ist, hat zurzeit des Brandes bei der Firma Stephanus, Weinitz & Co. gearbeitet und dürfte das Feuer, wodurch ein Schaden von 400 000 M. entstand, aus Rache angelegt haben.

**Görz.** Ein peinliches Vorwissen ereignete sich am Montag vormittag in der Nähe des Gasthofs zur Hummel. Dort kippte ein Reichenwagen, der eine Kindesleiche von Jittau nach hier transportierte, beim Benden um und der Sarg stürzte zu Boden, ohne glücklicherweise beschädigt zu

haben hat, das dem Wanderer die Stätte andeutet, wo die ersten Märtyrer der nun erkämpften Freiheit den Helldentod starben.

Auch dieses Denkmal hat an und für sich sein Stück Geschichte. Im Jahre 1815 wollte die Freimaurerloge „zum goldenen Schwert“ in Wesel mit einem einfachen Denkmal den Platz zieren, allein es wurde höheren Orts nicht erlaubt. Endlich im Jahre 1833 erließen der Major v. Webern, Kommandeur des Füsilier-Bataillons des 17. Infanterie-Regiments, und der Hauptfeueramts-Stendant Bahle, Artillerie-Cauptmann a. D., einen Aufruf an die preussische Armee, den 11 Offizieren vom Schill'schen Korps ein Denkmal zu errichten. Dieser Aufruf fand überall Anklang und die Beiträge kamen reichlich von allen Seiten. Da die Mittel vorhanden waren, so entwarf der Oberbaurat Schinkel die Zeichnung des Denkmals, welches darauf in der königl. Stänglerei zu Berlin gegossen wurde.

Auf 3 Stufen erhebt es sich 11 Fuß 9 Zoll hoch. Die Hauptfront ist 5 Fuß 11 Zoll, die Stiebelseite 2 Fuß 11 Zoll breit. Im unteren Felde der Vorderseite sind die Namen der 11 Helden verzeichnet. In dem Hauptfelde auf der rechten Seite steht neben dem vaterländischen Altare trauernd Borussia und blickt wehmützig nach dem Genterbeile, unter dem ihre Söhne fielen. Der Gebirgten gegenüber steht Viktoria, in der rechten Hand einen Lorbeerkranz, in der linken einen Palmenzweig tragend. Auf der Rückseite zeigt sich im Hauptfelde der preussische Adler und im unteren Felde befinden sich im Strahlenglanze von 11 Sternen die Worte: „Sie starben als Preußen und Helden am 16. September 1809.“

Die Ausgrabung der Gebeine fand am 9. Juni 1834 statt; sie wurden in einen mit Blei ausgegossenen Sarg gelegt. Die feierliche Beisetzung erfolgte in der Frühstunde des 16. Septbr. und nachdem Major v. Webern einige salbungsvolle Worte gesprochen hatte, senkte man die Ueberreste der 11 Helden in das mit Zement ausgemauerte Grabgemölbe. — Am 31. März 1835 fand unter ongemeßenen Feierlichkeiten die Enthüllung des Denkmals statt. Tausende waren aus der Nähe und Ferne herbeigeeilt, um dem herrlichen Feste beizuwohnen, welches durch eine vortreffliche Rede des Superintendenten Dr. Friedrich Vohmann eröffnet wurde.

Fünfszig Jahre später sah man ganz Wesel in einem großen Zuge zur Wiege ziehen, um an dem Denkmal sich zu erinnern jener wackeren Helden, die als blutige Opfer für das Vaterland gefallen.

Sieben davon.

**Schütz bei Weidenberg.** Das wendische Seminar, das alljährlich unter der Leitung des Herrn Pfarrers Krosch abgehalten wird, fand diesmal vom 16. August bis 23. September statt. Besucht war es von den Studenten der Theologie Kurt Handrit aus Gommern bei Dresden, Georg Schmale aus Großpostwitz und August Schneider aus Buchwalde.

**Reuska.** Von Mitgliedern des Gesamtvorstands und Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen wurden unter Führung des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Geh. Rats Wegner, am 10. d. M. die Seilstätte Hohwald bei Reuska und am 11. September das Baugelände der neuen Seilstätte in Gottscheuba besichtigt. Als Vertreter des königl. Landesversicherungsamts wohnte der Besichtigung am zweiten Tage Herr Oberregierungsrat Dr. Keller bei. Die Seilstätte Hohwald, die seit Ende 1906 zur Selbstbehandlung Augenkranker, bei der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen versicherter Personen männlichen Geschlechts dient, hat seit ihrer Eröffnung über 3000 Kranke verpflegt und steht jetzt mit einer Belegung von 250 Kranken in vollem Betriebe. Nach Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden machte der leitende Arzt der Seilstätte, Herr Dr. Schulze, über deren Betrieb, über Art, Dauer und Erfolg der Kuren nähere Mitteilungen, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Bei dem anschließenden Rundgange durch die Garten- und Parkanlagen, das die Krankenzimmer enthaltende Hauptgebäude mit den anstoßenden Diegestallen, Bad, Speisesaal und Küche, durch das Kessel- und Maschinenhaus mit der Wäscherei und die weiteren Anlagen fanden die seit Anfang bestehenden, wie die neueren Einrichtungen, von denen u. a. die Königen-Apparate, die Reinigung der Spuckflaschen durch Spüllapparat, die Kühlanlage zur Aufbewahrung von Fleisch, Milch u. die eigene Bäckerei, Herstellung von Selterwasser und Brauselimonaden im Betriebe gezeigt wurden, allseitige Anerkennung. Am zweiten Tage

Auch am 18. Oktober 1863 fand eine erhabende Feier zur Erinnerung an den glorreichen Sieg bei Leipzig statt. Alljährlich aber, wenn die Weseler Bürger ihr Schützenfest feiern, sieht man bei der großen Illumination das Denkmal herrlich erleuchtet. Mögen auch diese Feiern dazu beitragen, das Andenken an die braven Helden bei uns zu bewahren!

Generalmarsch wird geschlagen zu Wesel in der Stadt.

Und Alle fragen ängstlich, was das zu deuten hat; Da führen sie zum Tore hinaus, still, ohne Laut. Die kleine Schar, die heiter dem Tod ins Auge schaut.

Sie hatten kühn gefochten mit Schill am Ostseestrand,

Und gehen nun entgegen dem Tod fürs Vaterland.

Sie drücken sich wie Brüder die Hand zum letzten Mal.

Dann stehen sie ernst und ruhig, die Elbe an der Bah.

Und hoch wirft Hans von Flemming die Mütze in die Luft:

„Es lebe Preußens König!“ die Schar einstimmig ruft.

Dann knattern die Gewehre, es stürzt der Braven Reih'

Zehn treue Preußen liegen zerrissen von dem Blei.

Nur Einer, Albert Bedell, trotz jenem Blutgericht,

Berwundet nur am Arme, steht er und wanket nicht.

Da traten neue Schergen, auch ihn zu morden vor,

Und: „Gebet Achtung — fertig!“ schallt's schredlich ihm in's Ohr.

„O, ziele!“, ruft er, „besser! Hier sitzt das deutsche Herz!“

Die Brüder überleben, ist mir der größte Schmerz!

Raum hat er's ausgesprochen, die Mörder schlagen an;

Durchbohrt von ihren Kugeln liegt auch der letzte Mann.

So starben tapf're Preußen durch Schande nie bestedt,

Die nun zu ew'gem Ruhme ein Stein zu Wesel deckt.

räume  
erricht  
lagen  
Kessel  
Klar-  
nes) I  
Frank  
Bauge  
teubau  
über d  
Goch  
Archit  
führ  
rege  
und S  
ten s  
führ  
vom  
eine  
Kofom  
bis zu  
fordel  
selbst  
feilich  
wonne  
entfer  
die Ju  
bis ins  
Krieg  
fertig  
Zentral  
schacht  
sel- und  
als bald  
und un  
erwäh  
rungen.  
Nat We  
Erläute  
die Bef  
gemein  
D. V  
Rächste  
für die  
mühle  
rälbe  
Jahren  
vorher  
bei we  
wird w  
birgöve  
Schweiz  
die h e  
entgegen  
Schanda  
und der  
hat auch  
lassen.  
hast de  
res ntö  
Dres  
Sachsen.  
geste  
Die von  
habte  
Stimm  
Ständ  
anlassu  
zur Ent  
berufene  
Gatsch  
troffen,  
dungen  
lich noch  
Oktober  
werden,  
der Wah  
benen, en  
sofort na  
dung üb  
lagen-Rü  
lich geme  
feste St  
Erlaf  
lung in  
vor Ab  
Auslegu  
heit zu  
einheitl  
der Kus  
im gegen  
so wird  
Kustführ  
rum des  
bung ber  
laut des  
Rachnah  
roirung

Das wendische  
der Leitung des  
alten wird, fand  
September statt.  
aten der Theologie  
i Dresden, Georg  
August Schneider  
des Gesamtvor-  
desversicherungs-  
en unter Führung  
ernn Geh. Rats  
Ist die Sob-  
m 11. September  
en Geilstätte  
als Vertreter des  
s wohnte der Be-  
Oberregierungs-  
itte Hohwald, die  
ung Lungenfran-  
anstalt Königreich  
männlichen Ge-  
sfnung über 3000  
t mit einer Be-  
standsvorfinden  
Ist die Sob-  
Art, Dauer und  
Mungen, die mit  
wurden. Bei  
durch die Garten-  
zimmer enthal-  
stehenden Siege-  
liche, durch das  
er Wäscherei und  
seit Anfang be-  
arrichtungen, von  
e, die Reinigung  
arat, die Küch-  
leisch, Milch x.  
on Selterswasser  
ede geeignet wur-  
am zweiten Tage  
eine erhebende  
glorreichen Sieg  
aber, wenn die  
feiern, sieht man  
Denkmal herr-  
eile Feiern dazu  
braven Gelden  
zu Wiesel in der  
as zu deuten hat;  
hüll, ohne Haut,  
n Tod ins Auge  
Schill am Ost-  
Tod fürs Vater-  
die Hand zum  
ig, die Eise an  
mmung die Mütze  
e Schar einstim-  
führt der Bro-  
rissen von dem  
gt jenem Blut-  
t er und wankt  
ihn zu morden.  
schallt's schred-  
Hier sitzt das  
nit der größte  
n, die Mörder  
liegt auch der  
rch Schande nie  
Stein zu Wiesel

mit dem in den angrenzenden Untertan-  
räume für zunächst 500 Kranke verschiedener Art  
errichtet werden sollen, wobei bei den Zentralan-  
lagen (Badeanstalt mit Noorbereitungsanlage,  
Kessel- und Maschinenhaus, Kochküche, Wäscherei,  
Flur-, Heiz- und Beleuchtungsanlage, Schleusen-  
ne) schon jetzt auf eine spätere Vermehrung der  
Frankenzahl Rücksicht genommen wird. Das  
Baugelände, am Bergabhänge des linken Gott-  
leubaufers gelegen, ist durch eine neue Brücke  
über die Gottleuba erschlossen, die ebenso wie die  
Hochbauten nach der Planung der Dresdener  
Architektenfirma Schilling & Graebner zur Aus-  
führung kommt. Im Baugelände herrscht bereits  
rege Bautätigkeit. Die umfangreichen Straßen-  
und Schleusenanlagen, wie auch die Brückenbau-  
ten sind zu einem großen Teil fertig. Die aus-  
führende Firma (Gebr. Eichler in Dresden) hat  
vom Bahnhof Gottleuba bis in das Baugelände  
eine Gleisanlage geschaffen, auf der sie mittels  
Lokomotive den Transport der Baumaterialien  
bis zu den Verwendungsstellen bewirkt. Das er-  
forderliche Bruchsteinmaterial wird im Gelände  
selbst aus einem von der Firma Gebr. Eichler  
seitlich im Walde aufgemachten Steinbruch ge-  
wonnen. Die Wasserversorgung geschieht aus  
entfernter gelegenen Fassungsgebieten, aus denen  
die Zuleitung das Gottleubatal durchquert und  
bis ins Baugelände nach der Planung des Herrn  
Regierungsbaumeisters Gleitsmann in Dresden  
fertiggestellt ist. Von den Hochbauten ist das  
Zentralbad in Angriff genommen. Mit der Aus-  
sichtung für ein Wohnhaus, sowie für das Kessel-  
und Maschinenhaus mit Wäschereigebäude soll  
alsbald begonnen werden. Mit großem Interesse  
und unter einmütiger Billigung wurde von den  
erwähnten und weiter geplanten Bauausfüh-  
rungen, zu denen an Ort und Stelle Herr Geh.  
Rat Weger und die anwesenden Architekten nähere  
Erläuterungen gaben, Kenntnis genommen. An  
die Besichtigung des Baugeländes schloß sich eine  
gemeinschaftliche Sitzung im Baubureau an.

**D. Was der schweizerischen Schweiz, 15. September.**  
Nächsten Sonntag wird der Gebirgsverein  
für die schweizerische Schweiz im Bad Schweizer-  
mühle bei Königstein seine diesjährige Gene-  
ralversammlung in der Gegend abhalten. Wie das seit  
Jahren üblich ist, geht dieser Versammlung abends  
vorher ein Kommerz x. der Ortsgruppe voraus,  
bei welcher diese Jahresversammlung abgehalten  
wird, weshalb schon am 18. d. M. zahlreiche Ge-  
birgsvereinsmitglieder von auswärts nach  
Schweizermühle-Rosental kommen. — Da  
die heurige Saison ihrem Ende  
entgegengeht, somit die Verbindungsfahrten von  
Schandau und Sebnitz aus nach Hinterhermsdorf  
und der oberen Schleufe bald eingestellt werden,  
hat auch der Besuch der Schleufe merklich nachge-  
lassen. Dieselbe wurde heuer wiederum recht leb-  
haft besucht und steht der Besuch dem des Vorjah-  
res nicht nach.

**Dresden, 15. Septbr.** Zur Landtagswahl in  
Sachsen. Zu den Auslegungsfragen beim Wahl-  
gesetz schreibt amtlich das „Dresdner Journal“:  
Die von den Wahlbehörden verschiedentlich gehand-  
habte Beurteilung der Steuer-Rückstände für die  
Stimmberechtigung zur Zweiten Kammer der  
Ständeversammlung hat dem Ministerium Veran-  
lassung gegeben, die nach § 19 des Wahlgesetzes  
zur Entscheidung über erhobene Einwendungen  
berufenen Behörden zur Beschleunigung ihrer  
Entscheidung anzuweisen. Auch ist Vorsorge ge-  
troffen, daß die ergehenden, endgültigen Entschei-  
dungen des Oberverwaltungsgerichts soweit mög-  
lich noch vor Abschluß der Wählerlisten am 12.  
Oktober im „Dresdner Journal“ bekannt gegeben  
werden, und es ist eine entsprechende Anweisung  
der Wahlbehörden vorgegeben, den bekannt ge-  
gebenen, endgültigen Entscheidungen allgemein und  
soweit nachzugehen. Soweit endgültige Entschei-  
dungen über verjährte und solche Gemeinde-An-  
lagen-Rückstände, deren Nachzahlung nicht mög-  
lich gewesen ist, weil die Unterlagen fehlen, nicht  
festen Richtlinien geben sollten, ist gleichfalls der  
Erlaß einer allgemeinen Anwei-  
sung in Aussicht genommen. Hiernach steht noch  
vor Abschluß der Wählerliste eine einheitliche  
Auslegung strittiger Fragen mit einiger Sicher-  
heit zu erwarten. Wenn von anderer Seite eine  
einheitliche Regelung der Streitfrage im Wege  
der Auslegung oder der Ausführung des Gesetzes  
im gegenwärtigen Zeitpunkt angeregt worden ist,  
so wird übersehen, daß eine solche Auslegung der  
Ausführungsbestimmungen durch das Minister-  
rium des Innern die nach dem Gesetz zur Entschei-  
dung berufenen Behörden gegenüber dem Wort-  
laut des Gesetzes nicht binden könnte. Eine solche  
Maßnahme würde auch nur geeignet sein, Ver-  
wirrung herbeizuführen, wenn die endgültige Ent-

schaltung anderer Auslegungen möglich wäre, als  
von dem Ministerium des Innern seiner Auf-  
fassung zu Grunde gelegt wären. Von der  
Stellung des Oberverwaltungsgerichts zu den  
einzelnen Zweifelsfragen werde es zunächst ab-  
hängen, ob und welche Maßnahmen alsdann noch  
von der Regierung zu treffen sein werden.

**Dresden.** Der Neubau der Augustusbrücke ist  
in den letzten Monaten so bedeutend gefördert  
worden, daß die Einweihung dieses wichtigen  
Verkehrsweges zwischen der Alt- und der Neustadt  
voraussichtlich am 1. Oktober 1910, und zwar  
gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Dres-  
dener Rathauses stattfinden kann. Die Grün-  
dungen der Brücke sind vollständig fertiggestellt,  
nur drei Bogen sind noch auf Altstädter Seite zu  
bauen, deren Vollendung bis zu dem oben ange-  
gebenen Termin keinerlei Schwierigkeiten haben  
dürfte. — Am 9. September ist hier der Berg-  
praktikant Erich Müller aus Bries, 20 Jahre  
alt, beim Verkauf eines gestohlenen Fahrrades  
festgenommen worden. Dieses Fahrrad hat er  
auf den Namen Oswald Fritzsche verkauft. Wei-  
ter wurde ihm nachgewiesen, daß er ein zweites  
gestohlenen Fahrrad auf den Namen Hans Scholz  
verkauft hatte. Aus seinen Notizbüchern war er-  
sichtlich, daß er noch 20 Fahrräder seit April  
dieses Jahres in Hamburg, Berlin, Hannover,  
Bremen, Altona, Magdeburg, Leipzig gestohlen  
und verkauft hatte.

Die Annonce arbeitet uner-  
müdlich und erfolgreich Tag  
und Nacht, so daß sie von  
allen Geschäftsleuten, die  
ihren Kundenkreis und den  
Umsatz ihrer Waren ver-  
größern wollen, nicht ent-  
behrt werden kann. Wer  
das noch nicht wissen sollte,  
der probiere es einmal mit  
dieser billigen und guten  
Hilfe.

**Eine gute Hilfe fürs Geschäft  
ist die Annonce!**

**Dresden.** Am Montagabend stand der Kohlen-  
werksbesitzer Ferdinand Kästner aus Bockwa bei  
Zwickau mit seiner Ehefrau und Tochter vor der  
Kasse des Rgl. Schauspielhauses, als ihm plötzlich  
unwohl wurde und er zu Boden sank. Ein Arzt  
stellte Schlaganfall fest und ordnete die Ueber-  
führung des Mannes nach dem Krankenhaus an.  
— Montag nachmittag goß sich die Kutschers-  
ehefrau Peter im Vorjaal ihrer Wohnung nach  
einem Streit mit ihrem Mann in selbstmörderischer  
Absicht Brennspritzen über die Kleider und  
brannte diese an. Sie erlitt dabei lebensgefähr-  
liche Brandwunden. — In voriger Woche er-  
krankten die beiden acht und sechs Jahre alten  
Kinder des Kaufmanns Schröder, Panjastr. 10,  
wahrscheinlich infolge Genusses verdorbenen Fleisch-  
soß, an Brechdurchfall und verstarben unter  
Vergiftungserscheinungen. Die Ursachen der  
schweren Erkrankung und des Todes sind jedoch  
mit Bestimmtheit nicht festgestellt worden. Die  
beiden Kinder verstarben innerhalb weniger Stunden.  
**Großenhain.** Ernennung. Herr Amts-  
gerichtsrat Franz Max Böllnitz hier ist für  
1. Oktober d. J. zum Vorstand des königlichen  
Amtsgerichts Radeburg ernannt worden.  
**Strehla (Elbe).** Die im Dienst der sächsischen  
Wasserbaubehörde stehende Tauchermannschaft ist  
gegenwärtig am Ritzstein tätig, einer Granit-  
klippe, die sich unter dem Strehlaer Schloß quer

durch den Strom legt. Der steigende Elberlevel  
und die immer größer werdenden Fahrzeuge for-  
dern gebieterisch eine Verbreiterung der Fahr-  
rinne. Der im Wege liegende Felsen muß auf  
mehrere Meter Breite weggesprengt werden. Das  
kann, weil der in Betracht kommende Teil des  
Ritzsteines zu jeder Jahreszeit überflutet ist, nur  
mit Zuhilfenahme der Taucherglocke ge-  
schehen.

**Reichen.** Ahermals sind von dem Polizei-  
hund „Harras“ in der Aufspürung von Feld-  
dieben Erfolge zu verzeichnen. Schon wiederholt  
sind von den Feldern des Weinbergbesizers Zieger  
in Hscheila Kartoffeln in größeren Mengen ge-  
stohlen worden, ohne daß die Täter ermittelt  
werden konnten. In der Nacht zum Sonntag  
hatten sich wieder Diebe eingefunden und die  
Felder geplündert. Hierauf trat „Harras“ in  
Tätigkeit. Er nahm die Spur auf dem Felde  
auf und verfolgte sie mit Sicherheit bis an eine  
in einiger Entfernung liegende Fabrik. Zweimal  
verfolgte er die Spur, so daß kein Zweifel mehr  
aufkommen konnte. Die nunmehr von dem Schup-  
mann in Hscheila vorgenommenen Erörterungen  
stellten denn auch zwei Arbeiter der Fabrik als  
die Täter fest, die auch den Diebstahl eingestanden  
haben.

**Waldheim.** (Ein altes Mütterchen ver-  
brannt.) Die 83jährige Witwe Otto begleitete  
mit der Lampe in der Hand mehrere Personen  
die Treppe hinab, wobei die Lampe explodierte.  
Das Mütterchen starb an den erlittenen schweren  
Brandwunden.

**Sayda.** (Seltene Jagdbeute.) Restau-  
rateur Müller in Friedebach erlegte einen Fisch-  
reiher mit 1,55 m in Flügelspannung.

**Leipzig.** Zu dem bedauerlichen Brand-  
unglück in Leipzig-Rindenu, über das wir  
bereits ausführlich berichteten, ist noch zu melden,  
daß der Spinner Joseph Walczak im hiesigen  
Krankenhaus zu St. Jakob mittlerweile seinen  
schweren Verletzungen erlegen ist. In dem Be-  
finden der 20 Jahre alten Tochter des Walczak,  
die ebenfalls im Krankenhaus liegt, ist bis jetzt  
eine Besserung nicht eingetreten. — Sonntag  
nachmittag ist in der Georgstraße in Leipzig-Goh-  
lis ein 42jähriger Markthelfer auf das  
Dach des Hauses, in dem er wohnte, geklettert,  
hat dort Ziegelsteine losgelöst und sie auf die  
Passanten herabgeworfen. Da er auf gütliches  
Bereden von herbeigeholten Schulheuten nicht  
herunterkam, wurde schließlich Feuerwehr requi-  
riert, die zwei Stunden brauchte, bis sie den  
Mann heruntergeholt hatte. Er wurde nach der  
Nervenkurie gebracht.

**Aus Grimmitzschau** wird unterm 15. Septbr.  
geschrieben: Die durch Abgang des Stadtrats  
Hagemann, der Mitte Oktober die Stelle eines  
Bürgermeisters in Bischofswerda antritt, frei  
werdende Stadtratsstelle ist dem bisherigen Rats-  
assessor Dr. Berge übertragen. Des letzteren  
Stelle bleibt jetzt unbesetzt, bis das Ministerium  
die Vermehrung der Ratsmitglieder genehmigt hat.

**Zwickau.** Der 13. September war ein trüber  
Erinnerungstag für unsere Gegend. Vor 10  
Jahren hatte die Mulde durch anhaltende starke  
Regengüsse im Erzgebirge einen so hohen Wasser-  
stand erreicht, daß sie die Uferniederungen über-  
schwemmte und namentlich im nahen Bockwa arge  
Verheerungen anrichtete. Das Muldenwehr in  
Bockwa wurde durch die Gewalt der Wogen völlig  
weggeschwemmt, und die dortige Hauptstraße mit  
dem eben verlegten Gleise der elektrischen Straßen-  
bahn auf eine Strecke von 200 Metern vollständig  
zerstört. Auch auf dem gegenüberliegenden Fluß-  
ufer hatte das Hochwasser arg gehaust; es hatte  
den Damm der Zwickau-Schwarzenberger Bahn  
unterspült und den Verkehr erheblichen Störungen  
ausgesetzt. Erst gegen Abend wurde durch Fallen  
des Wassers weitere Gefahr abgewendet.

### Vom Schreck.

Ueber die physischen und physischen Ursachen  
des Schrecks hat Oberarzt Dr. Walter Kühne auf  
dem internationalen Kongress zu Budapest  
einen interessanten Vortrag gehalten, der in der  
„Umschau“ (Verlag von J. G. Nechold in Frank-  
furt a. M.) wiedergegeben wird. Die Wirkung  
des Schrecks gleicht der des einschlagenden Blizes  
in der Blöcklichkeit des Entstehens, der Kürze der  
Dauer und der Verderblichkeit der Wirkungen.  
„Im Bewußtsein tritt eine momentane Leere an  
Vorstellungen ein“, so hat Comrich 1849 in klas-  
sischer Weise das Erschrecken geschildert, „ein Ver-  
gehen derselben, Verwirrung der vorhandenen,  
Schwindel und im höchsten Grade gänzlicher Ver-  
lust des Bewußtseins. Die Atmungsmuskeln wer-  
den momentan zuckend zusammengezogen, dann  
gelähmt, ihre Bewegungen plötzlich unterbrochen,

der Atem wird eng und bleibt stehen, oder es folgt eine plötzlich gellende Ausatmung ohne neue Einatmung, der Atem vergeht. Die Bewegung des Herzens stockt, steht minutenlang vollständig still, der Pulsschlag hört auf, Leichenblässe lagert sich über das Gesicht und den ganzen Körper. Das Auge ist starr und stier. Stimme und Glieder fahren bei der momentan heftigen Erregung des Rückenmarks zuckend zusammen, aber auch die erregende Kraft der Muskeln ist vernichtet, sie verlassen den Dienst. Die Knie wanken. Ein Gefühl eisiger Kälte läuft längs des Rückens bis in die Fußspitzen, die Gesichtszüge werden schlaff, die gelähmten Muskeln vermögen der Schwere nicht mehr Widerstand zu leisten, der Mensch fällt sinnlos, bewegungslos und bewußtlos zur Erde." Ueber die Entstehung dieser schweren Begleiterscheinungen des Schrecks sind mannigfache Untersuchungen angestellt worden; man hat seine starke Wirkung auf Blutdruck und Herzbewegungen festgestellt, und im Gehirn eine fast momentan einsetzende hochgradige Zusammengiehung der Gefäße konstatiert, durch die das Gehirnvolumen vermehrt wird. Nach wenigen Sekunden erfolgt dann eine Erschlaffung der Gehirngefäße und eine Abnahme des Volumens. Durch diese plötzlich eintretende Blutleere im Gehirn läßt sich der Ausbruch einer Reihe von Geistesstörungen erklären, die bisweilen nach einem großen Schreck auftreten. Jedoch muß immer schon eine Veranlagung zu Geistesstörungen vorhanden sein, so daß der Schreck nur die auslösende Ursache der Erkrankungen ist. Von einem gesunden Menschen wird auch der größte Schrecken ohne Schaden getragen. Durch das heftige Andringen des Blutes gegen die Gehirnwände kann ein schwaches Hirn schwer erschüttert werden, Röhmungsercheinungen können eintreten und auch ein sogenannter Schlaganfall kann erfolgen, der tödlich verläuft, wenn die ins Gehirn ergossene Blutmenge zu groß ist. Außerdem hat man auf eine Verlangsamung des Herzschlags aufmerksam gemacht, die scheinige Zeit nach Einwirkung des Schreckens einstellt. Das Gehirnvolumen weist unmittelbar nach dem Schreck eine geringe Zunahme auf. Durch diese Veränderungen der Blutzufuhr in der Hirnrinde läßt sich der Tod durch Erschrecken erklären. Bisweilen rufen ihn aber auch Veränderungen an anderen lebenswichtigen Organen hinzu. So fand man z. B. bei König Philipp V. von Spanien, der aus Schreck über eine Niederlage seines Heeres gestorben war, einen Miß durch die Herzwandung. Der Schreck kann auch ein plötzliches Ergrauen der Haare hervorrufen. So wurde der englische Kanzler Thomas Morus nach Verkündigung des Todesurteils in einer Nacht grau, und die blonden Haare der unglücklichen Königin Marie-Antoinette wurden weiß, als sie erfuhr, daß sie in das Staatsgefängnis gebracht werden sollte. Ein 88-jähriger Mann, der zusehen mußte, wie sein Sohn verunglückte, spürte sogleich eine merkwürdige Kälte und Jucken im Kopfe und Gesicht; am folgenden Tage fielen Kopf-, Bart- und Augenbrauhaare aus; nach acht Tagen war der Mann kahl. Das Auftreten von roten Flecken, der sogenannten Gänsehaut, des kalten Schweißes und anderer Störungen der Körperfunktionen sind alle insofern nervöser Natur, als sie durch Vermittlung des Nervensystems hervorgerufen werden. Ihr Auftreten ist ebenfalls nur verständlich, wenn man annimmt, daß die durch den Schreck in Mitleidenschaft gezogenen Organe bereits vorher geschwächt oder erkrankt waren. Die Phänomene werden durch ein besonderes Nervengeflecht, den sogenannten Sympathikus, hervorgerufen, der alle die Organe, die infolge einer Schreckwirkung ihre Tätigkeit ändern, untereinander verbindet. Bei Reuten, deren sympathisches Nervengeflecht sich dauernd in gesteigerter Erregung befindet, geht bei Einwirkung eines Schreckens die Erregung vom Gehirn durch den Sympathikus weiter und äußert ihre Wirkung an dem am wenigsten widerstandsfähigen Organ.

### Vermischtes.

— In der Karlose gestorben ist am Sonnabend nachmittag in Berlin eine junge Dame aus Südbende. Sie erschien gegen 5 Uhr bei einem Zahnarzt in der Lindenstraße 86. Da sie große Schmerzen zeigte und durchaus schmerzlos behandelt sein wollte, so blieb dem Arzt weiter nichts übrig, als zur Karlose zu greifen. Als die junge Dame dann nicht wieder zu sich kam, bemühte der Zahnarzt sich vergeblich, sie wieder ins Leben zurückzurufen und benachrichtigte auch sofort mehrere Ärzte und die Feuerwehr. Längere Zeit wurde der jungen Dame Sauerstoff eingebläht. Drei Ärzte waren unausgesetzt um ihre Rettung bemüht. Nach stundenlangen Rettungs-

versuchen wurde die Hoffnung auf Wiederbelebung aufgegeben und die Polizei benachrichtigt. Diese beschlagnahmte die Leiche und ließ sie nach dem Schauhause schaffen.

— Das Eifersuchtsdrama im Hause Straußbergerstraße 4 in Berlin hat jetzt ein zweites Opfer gefordert. Im Krankenhaus ist Frau Ingenieur Walker ihren schweren Verletzungen erlegen.

— Ein ungeratener Sohn. Der 23jährige Schlosser Schwarz in Berlin, ein arbeitsscheuer Mensch, versuchte von seinen Eltern Geld zu erlangen. Als dies mißlang, überfiel er seinen alten Vater. Hausbewohner schritten ein und prügelten den Trunkenbold durch.

— Bei einer Gondelpartie auf der Saale bei Bernburg kenterte in der Dunkelheit ein Boot mit drei Insassen, die in übermühtiger Stimmung das Boot hin- und hergeschaukelt hatten. Zwei Personen aus Bernburg ertranken, während die andere, ein junges Mädchen, gerettet werden konnte.

— Die betriebliche Wachtmannschaft. Die Mannschaften des Wachtkommandos der Ballonhalle in Wilmersdorf bei Köln ließen vor einiger Zeit den dort untergebrachten „Zeppelin II“ gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. besichtigen. Ein Zivilist, der die Ballonhalle, ohne den Obolus erlegt zu haben, betreten wollte, wurde angehalten und zahlte auch. Dann aber stellte er sich als Oberst und Kommandeur eines in Köln in Garnison liegenden Regiments vor. Die ganze Wache wanderte noch am demselben Abend in Untersuchungshaft, wo sie jetzt ihrer kriegsgerichtlichen Verurteilung entgegensteht.

— Die Aufräumungsarbeiten auf der Zeche Rabbob nehmen nach einem Rundschreiben der Verwaltung weiterhin einen verhältnismäßig günstigen Fortgang. Sie bewegen sich gegenwärtig in der Hauptsache in Flöz 3 Süden bis zu einer Tiefe von 25 Metern unterhalb der zweiten Sohle. Der Selbstverbrauch an Kohle kann zurzeit von der Zeche gedeckt werden. Es sind bis jetzt 67 Leichen geborgen.

— Schwere Gewitter im Riesengebirge. Wie der „Botz aus dem Riesengebirge“ meldet, haben am Sonntagabend im Riesengebirge schwere Gewitter großen Schaden angerichtet. In einer der Leierbauden wurde ein 10jähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Die Baude, sowie drei Festungen in der Umgebung wurden vollständig eingeeicht. Die Stellenbesitzerin in Antonwald wurde durch einen Blitzschlag schwer verletzt.

— Ein unglaublicher Streich ist von der Schützengesellschaft in Stadthaus, der am linken Donauufer gegenüberliegenden Schwesterstadt von Regensburg, verübt worden. Die Schützenbrüder veranstalteten zur 100jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Stadthaus durch die Desterreicher in Brand geschossen wurde, ein Festschießen, und krönten diese Arbeit noch durch eine Bitte an sämtliche Potentaten, darunter auch den Präsidenten Fallières, um die Beisteuer eines Preises. Präsident Fallières hat denn auch richtig einen ansehnlichen Betrag geschickt.

— 44 Anwesen durch ein Unwetter vernichtet! Wie nachträglich aus Prag gemeldet wird, vernichtete am Sonntag ein schweres Unwetter mit Hagelschlag und Wolkenbruch im Dorfe Trebovetitz bei Horschütz 44 Anwesen. 14 Personen ertranken.

— Zu den Unfällen im Berner Oberland, denen drei Touristen zum Opfer gefallen sind, wird dem „B. A. N.“ noch gemeldet: Der erfrorene Student Erich Hermann, der einzige Sohn des Theologieprofessors Hermann aus Marburg, der mit seiner Frau und einer Tochter in Interlaken weilte, hatte in jüngster Zeit vom Gornergrat und Zermatt aus einige größere Bergtouren ausgeführt und besaß somit trotz seiner Jugend einige Erfahrung als Bergsteiger. Er war mit seinem Führer am Donnerstag mittag von Interlaken aufgebrochen. Am Sonnabend mittag erhielten die Eltern die Kunde von dem Unglück. Der Führer Knecht, der Hermann begleitete, ist 47 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. Die beiden waren am Donnerstag von Interlaken abgereist und fuhrten zur Station Eismeer, um dort die Jungfrau zu besteigen. Gleichzeitig war auch Dr. Winkelmann, ein 35 Jahre alter Chemiker aus Zürich, zur Jungfrau aufgebrochen. Auch er ist erfroren, während sein Gefährte, der Blumenhändler Guggenbühl aus Zürich, mit dem Leben davonkam. Die Partie Hermann und die Partie Winkelmann waren am Freitag morgen 5 Uhr zur Besteigung der Jungfrau von der Berglühütte aufgebrochen. Unter-

zur Umkehr. Dran und Knecht verhinderten ein Weitersteigen. Sie kamen dabei vermutlich vom rechten Wege ab. Die Partie Knecht-Germann kam bis in die Felsen des Ralcherhorngrates, während Guggenbühl und Winkelmann auf dem Schneefeld blieben, zirka 400 Meter unterhalb der ersten Partie. Mäßige Erschöpfung zwang beide Touristen, auf der betreffenden Stelle zu bleiben. Trotz den eifrigsten Bemühungen Guggenbühls; seinen Kameraden munter zu erhalten, erlag Winkelmann gegen 11 Uhr der Kälte. Guggenbühl vernahm noch bis gegen 2 Uhr morgens Aufe von Knecht und Hermann; es war ihm jedoch ganz unmöglich, den beiden Hilfe zu leisten. 2 Grindelwaldner Führer fanden 1/4 Uhr morgens Guggenbühl halb erfroren neben der Leiche Hermanns auf. Guggenbühl trug die brennende Laterne noch bei sich, durch deren Schein die beiden Führer auf ihn aufmerksam geworden waren. Beide Kolonnen hatten nur etwa Dreiviertelstunde von der Berglühütte entfernt genächtigt, dicht neben Mönchsloch. Es ist festgestellt, daß alle drei Verunglückten den Tod durch Erstfaltung und Erstfrieren gefunden haben und nicht etwa abgestürzt sind. Die Leichen waren noch am Sonntag videlhart gefroren. Man durfte ihnen nicht einmal eine Hand zu öffnen versuchen, weil die Finger sonst abgebrochen wären. Nach allen Berichten muß der Schneesturm am Freitag mit fürchterlicher Gewalt gewütet haben.

— Großes Unglück auf hoher See. Aus Helgoland wird gemeldet: An der Südspitze der Düne kenterte bei starkem Seegang ein Segelboot, in dem sich zwei Kurgäste und zwei Schiffer befanden. Dr. Löwenthal aus Berlin und der Schiffer Franz sind bereits als Leichen geborgen. Die Leiche des anderen Kurgastes, dem Vernehmen nach Verlagsbuchhändler Laender aus Berlin, ist bisher nicht gefunden worden. Der Schiffer Frederix wurde gerettet.

— Tigerin aus dem Käfig entwichen. Aus Marseille wird berichtet: Der Käfig einer Königtigerin, die nach Oran transportiert werden sollte, wurde durch die Aufschläge eines erschreckten Pferdes zertrümmert. Die Tigerin entkam und eilte mit großen Schritten zur Mole, verwundete einen Arbeiter durch Tagenschlag und tötete einen Hund durch Bisse. Einem Aufgebot von bewaffneten Polizisten und Gendarmen gelang die Einkreisung des Tieres und die Ueberführung desselben in einen neuen Käfig.

— Eine ganze Stadt durch Flutwellen zerstört. Nach einer Meldung aus La Paz, der ältesten Niederlassung Kaliforniens, wurde die Stadt von einer Reihe von Flutwellen zerstört. Zahlreiche Häuser stürzten ein. Die Umgegend wurde unter Wasser gesetzt, die Ernte ist vernichtet, das Vieh ertrunken. Tausende von Menschen sind obdachlos. Die Zahl der Toten beträgt bisher sieben. Viele Personen wurden durch einstürzende Häuser schwer verletzt.

— Folgendes ergötzliche Geschichtchen wird aus dem Randhergelande des 16. Armeekorps berichtet. Ein Burche des Mejer kommandierenden Generals erscheint in einem bäuerlichen Gasthof des Wandergeländes mit dem Auftrag: „Erzelenz v. Brittwitz und Saffron wollen sich hier um 1 Uhr zum Frühstück einfinden.“ Nachdem die Wirtin sich bereit erklärte, das Gewünschte zu besorgen, entfernte sich der Burche. Pünktlich zur angegebenen Zeit betritt der Kommandierende das gastliche Haus. In freundlicher Weise stellte er sich der Wirtin vor mit den Worten: „v. Brittwitz.“ Die gute Frau aber, die ihren sorgsam bereiteten Tisch für zwei Personen gedeckt hatte, fragte ganz erhaunt: „Et, wo bleibt denn Herr Saffron?“

— Großmutter. Der „Frankf. Jtg.“ werden von einem Leser die folgenden nachdenklichen Verse gesandt:

Großmutter sprach:  
„Wir waren sieben Schwestern und hatten alle kein Geld,  
Und fanden alle Männer und Frauen gut durch die Welt.  
Wir trugen nicht seidene Kleider, die Jugend nur hat und geschmückt,  
Wein Brautkleid aus weißem Mulle, das hab ich mir selber gestickt.  
Im Städtchen gab's keine Konzerte; wir hatten ein altes Spinett,  
Dran sangen wir abends dem Vater und gingert um zehn in das Bett.  
Und meine fleißige Mutter, deine Urgroßmutter, mein Kind,  
Die drehte mit achtzig Jahren ihr Spinrad noch flink wie der Wind.“

Und  
Die alten  
Als ich  
Wie stamm  
Die neue  
Ein Sof  
Wer denn  
Jhr hab  
Wir ware  
Glaubt m  
Wir ware  
Großmutter  
Die M  
Und hörte  
Du schüt  
Als deine  
Es kling  
Wir haben  
Konzerte  
Draht  
Kaiser  
Ferdinand  
das Wand  
Berl  
der 84j  
tag- und  
So w  
erwiderte  
Reichstags  
die Kandid  
solchen An  
nicht w  
wünsche.  
Bür  
8 Uhr  
Poststafel  
Brechen a  
Es waren  
Rege  
Fundamen  
eine guter  
-Danke.  
Fran  
schiff „Sep  
tag vom  
zirka 1/2  
bilde und  
war das  
geborgen.  
Fran  
schiff „Sep  
Mannheim  
sollichen  
befinden  
burg-Ge  
helm von  
der Ameri  
persönlich  
dent von  
III“ hatte  
Nieg unter  
Fluggeländ  
Strecke auf  
Groß  
Minuten.  
rascher  
tung auf  
Der Par  
Ruf  
Ihr waren  
tag-ersch  
gehle für  
200 Stim  
Ihr Quas

Und als das Wort an dem Dingen, wir spannen im eigenen Genuß.

Die alten, einfachen Zeiten, die liegen euch Kindern jetzt fern;

Als ich eurem Großvater folgte, da wurde schon alles modern.

Wie staunten sie in der Gemeinde und schalten wohl heimlich uns aus:

Die neue junge Pastorin, die brachte ein Sofa ins Haus.

Ein Sofa, mit Koffhaar bezogen, welch sündhafter Uebermut!

War denn für die junge Pastorin die Bank zum Sitzen nicht gut?

Ihr habt gut lachen, ihr Kinder, wir waren doch glücklich dabei,

Wir waren zufrieden und heiter, in Liebe und Freundschaft uns treu.

Glaubt mir, das Geld macht nicht glücklich, wir brauchten zum Glücke es nicht,

Wir waren vergnügter beim Talglück als ihr beim Petroleumlicht!

Großmutter — und sähest du heute strahlen elektrisch die Stadt,

Die Mädchen sitzen im Gürsaal, die Frauen und Kinder zu Rab,

Und hörtest du ringen und streiten und fordern das junge Geschlecht —

Du schüttelst still deine Locken und fändest dich nimmer zurecht.

Als deine Lippen mir sprachen — wie liegen die Tage so weit;

Es klingt mir im Ohr wie ein Märchen aus längst vergangener Zeit.

Wir haben jetzt Sofas und Sessel, Maschinen, elektrisches Licht,

Kongerte und seidene Kleider, — zufriedener sind wir nicht!

**Drahtnachrichten und letzte Meldungen.**

**Mergentheim, 15. September.** Der Kaiser und der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand begaben sich heute früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr in das Wandbergelände.

**Berlin, 15. September.** Gestern früh starb der 84jährige Senior der Journalisten der Reichstags- und Landtagstribünen Eduard Linden.

**Hamburg, 15. September.** Fürst Bälou erwiderte auf die Anfrage, ob er das Eisenacher Reichstagsmandat übernehmen würde, er würde die Kandidatur nicht annehmen. Er bitte, von solchen Anerbietungen abzusehen, da er politisch nicht mehr in die Öffentlichkeit zu treten wünsche.

**Büdingen, 15. September.** Gestern abend 8 Uhr fand im Hotel „Russischer Hof“ eine Kgl. Hofstafel statt, die Prinz Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter des Kaisers präsentierte. Es waren 69 Personen geladen.

**Regensburg, 15. September.** Beim Fundamentieren eines Neubaus sieht man auf eine gut erhaltene Grundmauer eines römischen Hauses.

**Frankfurt, 15. September.** Das Luftschiff „Zeppelin III“ unternahm gestern nachmittag vom Ausstellungsgelände drei Flüge von zirka  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  stündiger Dauer über dem Weichbilde und der näheren Umgebung. Um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr war das Luftschiff wieder in der schönen Halle geborgen.

**Frankfurt, 15. September.** Das Luftschiff „Zeppelin III“ ist um 9 Uhr 5 Minuten nach Mannheim aufgestiegen und zwar unter der persönlichen Leitung des Grafen Zeppelin. An Bord befinden sich u. a. der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, Prinz Philipp von Koburg, der Amerikaner Orville Wright, den Zeppelin persönlich eingeladen hatte, und Regierungspräsident von Meißner-Wiesbaden. Vor „Zeppelin III“ hatte das Luftschiff „Parsival“ einen Aufstieg unternommen. Es kreuzte dann über dem Hingelände und begleitete „Zeppelin III“ eine Strecke auf dessen Fernfahrt nach Mannheim.

**Groß-Gerau, 15. September, 9 Uhr 38 Minuten.** Soeben überflogen beide Luftschiffe in rascher Fahrt Groß-Gerau und nahmen die Richtung auf die Eisenbahnstrecke Mainz-Darmstadt. Der Parsivalballon ist an der Spitze.

**Wiesbaden, 15. September.** Bis abends 8 Uhr waren bei der gestern stattgehabten Reichstagserversammlung im Wahlkreis Koblenz—St. Goar gewählt für Senatspräsident Weßlein (Zentrum) 2000 Stimmen und für den Gewerkschaftssekretär Haas (Soz.) 1616 Stimmen. Ein großer

Teil der Angehörigen in Koblenz-Bezirk nicht mit aus.

**Paris, 15. September.** Gestern abend drangen gegen 30 Camelots du roi in das Vereinslokal der republikanischen Jugend im 9. Bezirk ein, und mißhandelten mehrere Mitglieder des Vereins. Die Polizei verhaftete 7 Camelots.

**Toulon, 15. September.** An Bord des Kreuzers „Descartes“ wurden infolge Bruches eines Dampfrohres ein Matrose getötet und ein anderer lebensgefährlich verletzt.

**Konstantinopel, 15. September.** Die Verhandlungen über den Besuch des Kaisers von Rußland in Konstantinopel sind wieder aufgenommen worden. Mitte der nächsten Woche wird eine türkische Deputation mit dem Minister des Äußern an der Spitze dem Kaiser in Livadia die Einladung des Sultans überbringen. Die Begegnung mit dem Sultan wird wahrscheinlich auf dem Bodrum vor dem Sommer der russischen Botschaft stattfinden.

**Madrid, 15. September.** Am Sonntag nachmittag ist in der Ausstellung zu Valencia trotz Warnung vor dem Westwinde der Luftballon „Mariposa“ hochgegangen und bald darauf ins Meer getrieben worden. Trotz Ausendung vieler Dampfer ist er noch nicht gefunden worden. Kapitän Martinez, der sich in der Gondel befand, dürfte ertrunken sein.

**Tanger, 15. September.** Rulay Hafid wird sich durch eine Sondergesandtschaft bei der Hudson-Fulton-Gedenkfeier in New-York vertreten lassen. — Der Finanzminister El Rokri hat den Auftrag erhalten, sich nach Europa zu begeben und hier Waffen einzukaufen, zu welchem Zweck ihm 300 000 Duros zur Verfügung stehen.

**London, 15. September. (Unterhaus.)** Die Paragraphen des Finanzgesetzes betr. Erhöhung der Erbschaftsteuer sind nach zweitägiger Beratung angenommen worden. Die letzte Sitzung dauerte bis heute früh 4 Uhr 20 Minuten.

**Mexiko, 15. September.** Durch die Flutwelle vom 4. d. M. ist auch der Hafen Nulege in Baja Californid hart betroffen worden. Zahlreiche Personen sind umgekommen. Viel Eigentum ist zerstört worden. Die Sturmwelle überflutete das Landinnere bis auf zwei Meilen.

**Ganztwirtschaftliches.**

**Einfachen von Obst und Gemüsen.** Durch die vielen guten Arten von Einmachapparaten hat das Einfachen einen sehr großen Aufschwung genommen. Viele Gartenerzeugnisse, die früher nicht verwertet werden konnten, werden jetzt sterilisiert und für die knappen Winterzeiten und das gemüßarme Frühjahr aufgehoben. Nun gibt es auch viele Mischfolge, namentlich bei Erbsen, Blumenkohl, Rosenkohl. Dafür lesen wir im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau folgende Erklärung: Durch das erstmalige Kochen im Sterilisierapparat wird zwar eine gewisse Klasse von Gärungspilzen getötet; andererseits ist aber auch die benutzte Wärme eben erst hinreichend gewesen, eine andere Klasse von Gärungspilzen aus dem Schlummer zur Entwicklung zu bringen. Um sie abzutöten, muß nachsterilisiert werden. So bleibt ein Verderben ausgeschlossen, und das Einfachen wird so oft wirklich rentabel. Wer sich für diese Frage interessiert, erhält auf Wunsch die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kostenfrei zugesandt.

**Dresden, 15. September.** Wetterprognose der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 16. Sept.: Mäßige nördliche Winde; wolfig; kühl; kein erheblicher Niederschlag.

**Voraussetzliche Bitterung.**  
Donnerstag, 16. September.  
Bislang heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag wärmer als am Mittwoch.

**Ortskalender.**

**Bestimmung der im Sommerhalbjahr für zulässigen Geschäftszeit an Sonn- und Festtagen:**

- 1) für den Handel mit Delikatessen, Butter, Eiern, Grünwaren, anderen Erzeugnissen, Konditoreiwaren, von  $\frac{1}{2}$  8 bis  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, 10 bis 11 Uhr vorm., sowie 2 bis 5 Uhr nachmittags;
- 2) für den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren seitens der Fleischer von 7 bis 8, 10 bis 11 Uhr vormittags, sowie von 6 bis 9 Uhr abends;
- 3) für den Verkauf von Milch und Sahne von  $\frac{1}{2}$  7 bis  $\frac{1}{2}$  9 Uhr vormittags, von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von  $\frac{1}{2}$  7 bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends;

4) für den Handel mit Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien von  $\frac{1}{2}$  8 bis  $\frac{1}{2}$  9 Uhr vormittags, von 10 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags;

5) für den Detailhandel mit den übrigen unter 1 bis 4 nicht aufgeführten Waren von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Sind Waren aus verschiedenen Branchen in einem Geschäft vereinigt, so sind die Stunden einzuhalten, welche für den Hauptzweig des betr. Geschäfts vorgeschrieben sind.

**Museum in der Schule am Kirchplatz:** Geöffnet jeden Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats. Entree 10 S., Kinder 5 S.

**Stadtkrankenhaus, Ramenzer Straße:** Besuchszeit Dienstag, Donnerstag und Sonntag, von 3 bis 4 Uhr.

**Stadtbauamt und Wasserwerksverwaltung:** Rathaus, Zimmer Nr. 14. Expeditionszeit: 10—11 Uhr vorm.

**Städtische Sparkasse:** Montags von 8—12 Uhr vor- und 3—4 Uhr nachmittags, an den übrigen Wochentagen von 9—11 Uhr vor- und von 3—4 Uhr nachmittags für den Geschäftsverkehr geöffnet.

**Stadtkasseneinnahme:** 9—11, 3—4 Uhr.

**Rats- und Polizei-Expedition:** 8—12, 2—6 Uhr.

**Volkshochschule im Rathaus:** Mittwochs 12—1, Sonntags 11—12 Uhr. An Feiertagen geschlossen.

**Ortskrankenkasse:** Vorm. 8—9 Uhr und 11—1 Uhr Wochentags. Expedition: Neumarkt Nr. 11. Als Ärzte fungieren die Herren: Sanitätsrat Dr. med. Käse, Dr. med. Koch, Dr. med. Otto und Dr. med. Grund.

**Bauverein:** Expeditionszeit von Montag bis mit Freitag von vormittags 9— $\frac{1}{2}$  1 Uhr mittags, nachm. von  $\frac{1}{2}$  3 bis  $\frac{1}{2}$  5 Uhr, Sonnabends nur von vormittags 9—1 Uhr mittags. An Sonn- und Festtagen keine Expedition. Geschäftslokal: Dresdner Straße Nr. 23.

Eine interessante Erscheinung erregt zurzeit die Aufmerksamkeit der hiesigen einkaufenden Hausfrauen. Beim Betreten der Kaufläden fällt ihnen eine in lebhaften Farben gefaltene Packung (mit weißen Hirsch als Schutzmarke) in die Augen. Diese Packung enthält ein neues, eigenartiges Produkt der bekannten Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver. Veranlaßt durch die großen Fortschritte der modernen Wissenschaft beschäftigte man sich schon lange damit, ein Mittel zu finden, welches 1. der geplagten Hausfrau zu einem mühelosen, angenehmen „Wäschetag“ verhilft und 2. eine einfache, richtige Behandlung speziell der feineren und feinsten weißen Wäsche ermöglicht. Nach langen Versuchen und auf Grund der in der Wäscheküche gesammelten praktischen Erfahrungen gelang es nun der oben genannten Firma, eine ganz neuartige, überraschend wirkende Zusammensetzung herauszufinden. Die Prüfung dieses Waschmittels („Dzonit“ genannt) durch viele Hausfrauen und Fachleute hat ergeben, daß es alle oben aufgeführten wichtigen Forderungen tatsächlich erfüllt. — Mit seiner Hilfe wird das gründliche Reinigen und gleichzeitige, prächtige Bleichen der weißen Wäsche und selbst des feinsten Leinens ein Vergnügen; dabei garantieren die Fabrikanten für peinlichste Schonung auch des feinsten Gewebes, da „Dzonit“ weder Chlor, noch irgendwelche andere schädliche Substanzen enthält. Schon allein der Umstand, daß die rühmlichst bekannten Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver die Hersteller des „Dzonit“ sind, läßt auf ein hervorragendes Erzeugnis schließen. Wir können den verehrten Hausfrauen daher nur empfehlen, einmal ein Paket „Dzonit“, Schutzmarke „Weißer Hirsch“ (o.  $\frac{1}{2}$  Pfd.-Paket 35 S.) mit nach Hause zu nehmen, um dieses wirklich moderne, ausgezeichnete Waschmittel kennen zu lernen.

**Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnsüge vom 1. Mai 1909 ab.**

<b>Roth Dresden:</b>	4.25, 6.10, 7.23, 9.00, 10.04, 12.55, 3.28, 4.17, 5.54, 6.15, 8.56, 11.01.
<b>Roth Dresden (Ankunft):</b>	1.31, 7.09, 8.18, 10.12, 1.30, 2.15, 4.08, 6.28, 9.06, 9.21, 10.40, 11.18.
<b>Roth Bautzen:</b>	1.35, 7.14, 8.18, 10.15, 1.38, 4.10, 6.30, 9.09, 10.48, 11.14.
<b>Roth Bautzen (Ankunft):</b>	4.22, 6.08, 7.21, 9.48, 12.52, 4.18, 6.18, 8.51, 10.55.
<b>Roth Bittau:</b>	7.13, 10.40, 2.19, 4.37, 9.24, 11.11.
<b>Roth Bittau (Ankunft):</b>	6.02, 8.57, 12.33, 3.20, 5.47, 10.48.
<b>Roth Ramenz (Ankunft):</b>	7.03, 12.44, 3.21, 8.37.
<b>Roth Ramenz:</b>	7.25, 1.40, 4.20, 9.12.

# Schmidt & Gottschalk, Bankhaus,

**Bautzen, Theatergasse 6, Ecke Schulstrasse,**  
lösen sämtliche am 1. Oktober fälligen Zinsscheine

**bereits vom 15. September ab spesenfrei**

ohne Abzug ein. — Reiche Auswahl in vorräthigen Anlagepapieren. Diskontierung guter Warenwechsel. Annahme von Geldern zur Verzinsung à 2 1/2 — 3 1/2 % spesenfrei. — Scheckverkehr. — Vermietung von Privat-Tresorfächern. — Ausführung von Börsen-Aufträgen.

**Gasthof gold. Löwe.**

Sonntag, den 19. Septbr.:

**Airmes-Fest.**

O. Bloch.

**Ansichtskarten**

empfehlen **S. Bredemann,**  
Dresdnerstrasse.

**Naturheilfreunde**  
**Nährsalz-Kakao**

Rich. Wetmann,  
Bautznerstr. 10 u. Markt 7.

**Moderne**  
**Paletotstoffe,**  
**Anzugsstoffe,**

in den neuesten Mustern,  
beste Qualitäten,  
billigste Preise.

**Elegante**  
**Winterpaletots**  
und  
**Anzüge**

nach Mass,  
garantiert guter Sitz und  
beste Verarbeitung.

**Rich. Eckardt jun.,**  
Tuchhandl. u. Maassgeschäft.  
7 Bahnhofstr. 7.

**MAGGI'S**  
**Bouillon-Würfel à 5 Pfg.**  
die besten!

**Sie müssen nicht sagen:**

„Ich möchte ein Palet Malzcaffee“,

sondern:  
**Sie müssen sagen:**

„ein Palet Kathreiners Malzcaffee.“

Dann haben Sie die Sicherheit, den echten und wohl-  
schmeckenden Kathreiners Malzcaffee zu erhalten.

Auf jedem Palet muß das Bild des Pfarrer Kneipp und  
die Firma Kathreiners Malzcaffee-Fabriken stehen.

**Granitsteinmetzen**

werden zum sofortigen Antritt für dauernde  
Beschäftigung gesucht.

**Heinrich & Hutsch, Granitbrüche,**  
Berthelsdorf b. Neustadt i. S.

Zum Betrieb von

**Reintierjellen**

an Gastwirte sucht kautions-  
fähige Personen **Friedrich**  
**Müller, Zellbl., Dresden-N.**  
Al. Bachhoffstr. 13/17.

**2 Würse Zettel**

(Weißner) werden in ca. 14 Tagen  
reif, und nimmt Bestellungen schon  
jetzt entgegen  
**Kruidt Wäster, Weismannsdorf.**

Elegante  
**Jackett-**  
**Kostüme**  
und  
**Damenpaletots**

nach Mass

aus besten Kostüm- und  
Herrenstoffen vom Damen-  
schneider im eigenen Atelier  
gearbeitet, empfiehlt

**Rich. Eckardt jun.,**  
7 Bahnhofstrasse 7.

**Modernes**  
**Atelier Rich. Arlt**

— Ohne Frage —  
größte Leistungsfähigkeit  
bei billigsten Preisen.

**Bischofswerda,**  
nur Albertstr. 17.

Spez.: **Brautbilder,**  
**Familien- und**  
**Vereins-Gruppen**  
in modernster Aufmachung.  
Komme auf Wunsch  
schnell nach auswärts.  
!!! Kostenlos. !!!

**Sichere Existenz**

bietet sich Pers. jed. Stand. in all. Orten  
u. Städt. als Haupt- od. Nebenbeschäft.  
b. Uebernahme ein. Versandgeschäfts.  
(Ein. Stunden Tätigkeit tägl. genügen.)  
Man schreibe a. Gehring & Co., Cassel.  
F. mon. Einf. b. Rf. 400. — w. garant.  
Viele Dankschreiben.

**Suche**

**Gand-, Stuben-, Küchen- und**  
**Winderndädchen.**  
**Frl. Helene Siegemund,**  
Stellensmittlerin,  
Bischofswerda, kleine Töpfergasse 5.

Zugelassen  
**schottisch Schäferhund,**  
Steinmarkte 1411, Amtsh. Baupen.  
Abzuholen **Gasthof Niederburlau.**

**Robestühle** in allen  
Sorten  
und Preislagen  
für Restaurants und  
Brauereien, und alle, die  
darin Bedarf haben.  
Kinderstühle,  
Faulenzer, Kontor- u.  
Ministoroscel,  
Sitzwagen u. Gardisenstangen  
Spiegel in allen Preislagen.  
Bestellungen auf eiserne  
Möbel werden entgegen-  
genommen.

**G. Bauer's**  
Stuhlgeschäft,  
Brauhausgasse, Ecke Georgstraße.

Ein in gutem Zustand befind-  
licher starker

**Lastwagen,**  
70 Ztr. Tragkraft, steht zum  
Verkauf in **Frauenthal Nr. 37.**

Heute nachmittags 1/2 2 Uhr verschied nach längerem  
schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-  
und Großvater, der  
**Privatier und Gemeindevorstand**  
**Ernst Friedrich Gottlob Haste**  
im 62. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bitten  
Ringenhain, am 14. September 1909.  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. September, nachmittags  
2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag von Friedrich Kay, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Kay in Bischofswerda.  
Hierzu eine 4seitige bekenntnische Beilage.

1909.  
 Donnerstag, 16. September.  
 Nr. 78.  
 Bekenntnische Beilage